

Hallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Ebr. 5 Gr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Ebr. 10 Gr.).

Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf., für die zweigespaltene Zeile Petit-schrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N^o 77.

Halle, Sonnabend den 3. April
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 1. April. Der König hat dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck zu seinem heutigen Geburtsfeste seine Glückwünsche zugesandt.

Breslau, d. 1. April, Abends. Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung haben telegraphischer Geburtstagsglückwünsche an den Fürsten Bismarck abgefangen.

Hamburg, d. 1. April. Anlässlich des heutigen Geburtsfestes des Fürsten Bismarck hielt der Senator Adolph Sobeffroy eine längere Ansprache an die in der Börse versammelte Kaufmannschaft. Nach dem Schlusse derselben wurde ein telegraphischer Glückwunsch beschlossen und sofort abgefangen, worin es heißt: „Auch Hamburg's Kaufmannschaft, an der Börse versammelt, fühlt sich gedrungen, Ihnen an dem heutigen festlichen Tage ihre ganze Zustimmung zu Ihrer Wirksamkeit und Dank und Anerkennung aus voller Brust für Ihr unsterbliches Verdienst um's Vaterland auszusprechen.“ Der Redner brachte darauf ein dreimaliges Hoch auf den Fürsten Bismarck aus, in welches die Anwesenden mit lautem Jubel einstimmten. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser haben gesalgt.

Thorn, d. 1. April. Dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Meyer ist anlässlich des Antritts seiner neuen Stellung als Rath im Reichsjustizamt von der Stadt Thorn das Ehrenbürgerrecht verliehen worden. Eine Deputation der Wähler des Wahlkreises Kulm-Thorn sprach dem Dr. Meyer vor seiner Abreise nach Berlin ihren Dank aus.

Mannheim, 1. April. Die „Badische Landeszeitung“ meldet, daß der hiesige Gymnasial-Director Wendt einen Ruf zur Leitung des Gymnasialwesens an das Preussische Kultusministerium erhalten habe, erfährt jedoch aus authentischer Quelle, daß dieser Ruf von Director Wendt abgelehnt worden sei.

Wien, d. 1. April. Die „Wiener Abendpost“ widmet der heute Abend erfolgten Abreise des Kaisers nach Triest, Venedig und Dalmatien einen Artikel, in welchem sie konstatiert, daß die heutigen Wiener Zeitungen diese Reise mit dem Ausdruck wärmster Theilnahme begleiten und daß sie dem Kaiser, der Alles thue, um sein Reich zu beglücken, und der zu jedem Opfer bereit sei, die aufrichtigsten Segenswünsche zurufen. Das Blatt hebt ferner hervor, der Festjubel während der Zusammenkunft in Venedig würde noch durch die Erwägung gehoben, daß die Begegnung der beiden Monarchen ihren politischen Charakter in der Kräftigung des Dreikaiser-Bündnisses finden werde, dem Italien nicht fern stehe und an welches dasselbe durch die Zusammenkunft nur noch näher herangezogen werde. Der Zweck der Reise des Kaisers nach Dalmatien sei, die bisher zur Hebung des materiellen Wohles dieses Landes getroffenen Maßregeln in Augenschein zu nehmen und dasjenige zu erforschen und vorzutheuern, was noch für das Land Noth thue.

Bern, d. 1. April. Der hiesige große Rath hat seine volle Anerkennung zur Kirchenpolitik der Regierung sowie die Erwartung ausgesprochen, die Regierung werde auch ferner an derselben festhalten.

Paris, d. 31. März. Der „Moniteur“ konstatiert das Vorhandensein einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Vicepräsidenten des Ministeriums Buffet und dem Justizminister Dufaure, anlässlich eines noch nicht publicirten Circulars des letzteren. Buffet mißbilligt einige Stellen desselben, namentlich einen Passus, welcher sich auf die Anwendung des Gesetzes über den Güterhandel bezieht. Buffet vertritt ferner die Ansicht, daß dieses Circular, welches vor seinem Erlaß nicht im Ministerrathe verlesen wurde, lediglich als eine administrative Verfügung anzusehen sei, keineswegs aber als für die allgemeine Politik

des Kabinetts maßgebend erachtet werden könne. Demgemäß wäre nach seiner Ansicht das Circular nicht im „Journal officiel“ zu publiciren. Der Ministerrath wird die Streitfrage nach der Rückkehr des Marschalls Mac Mahon aus Departement Loiret untersuchen. Der „Moniteur“ hält einen gütigen Ausgleich für gesichert. (Nach einem Telegramm vom 1. April ist die Differenz bereits wieder ausgeglichen.)

Paris, d. 31. März. Cabrera hat von Biarritz aus unter dem 25. d. M. in einem Briefe an Don Carlos das Dekret beantwortet, durch welches Don Carlos ihn seiner militärischen Titel und Auszeichnungen verlustig erklärte. In dem Briefe heißt es: „Weil ich, frei von jeder Verpflichtung gegen Ew. Hoheit, den König Alfonso anerkannt habe, haben Sie mich ohne richterlichen Spruch, indem Sie Ihren persönlichen Willen an die Stelle des Gesetzes setzten, zu einer Strafe verurtheilt, welche für den Soldaten schlimmer ist als der Tod. Diese Handlungsweise würde meine beste Rechtfertigung sein, wenn ich überhaupt einer solchen bedürfte. Aber die Carlisten werden wanken und werden den Werth der Weisheit und der Gerechtigkeit des Don Carlos erkennen. Wenn auch Ew. Hoheit mir die Auszeichnungen nimmt, die ich mit meinem Blute erworben habe, so werde ich doch meine Würden und das Andenken an meine Dienste behalten. Möge Gott richten zwischen Ihnen und mir, möge Gott Sie zu dem Entschlusse führen, welcher allein die Wiederaufrichtung Spaniens fördern kann!“

Bayonne, d. 31. März. In der Umgegend von Bilbao und Renteria stecken die Carlisten vielfach die weiße Flagge aus, lehnen es jedoch vorläufig ab, sich mit den königlichen Truppen zu vereinigen, da sie Repressalien gegen ihre Familien fürchten. In den Thälern von Balaros haben die Carlisten ein Aufgebot verheiratheter Männer vorgenommen. Dieselben haben gegen die Maßregel den Schutz der Spanischen Regierung angerufen. Zu dem Manifeste Cabrera stehen neue Beitrittserklärungen in Aussicht.

San Sebastian, d. 31. März. Die Kundgebungen für den Frieden mehren sich trotz der von den Carlisten vorgenommenen Einkerkelungen und Erschießungen. In Renteria verlangten die karlistischen Soldaten die Einstellung der Feindseligkeiten und fraternisirten mit der Garnison. In Guetaria erschienen karlistische Offiziere als Parlamentäre, um wahrheitsgemäße Nachrichten über die Haltung von Cabrera einzuziehen. In Drio stellten sich zwei karlistische Offiziere und 12 Gemeine bei den königlichen Truppen.

Santander, d. 1. April. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Carlisten unweit Kamales einen Einfall in die Provinz Santander gemacht. An der Zete marschiren 5 Bataillone mit der dazu gehörigen Artillerie. Dahinter befinden sich größere Truppenkörper, bei denen auch Don Carlos sich aufhält. Man glaubt, daß die Carlisten die Absicht haben, nach Castilien vorzudringen.

London, d. 31. März. Einer Mittheilung des „Standard“ zufolge hat der Telegraphen-Ingenieur und Erbauer von Nord Woolwich und London Fenchurch Street William Thomas Henley seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen nach demselben Blatte 500,000 £.

London, d. 1. April. Die Staatseinnahmen in dem mit dem 31. März d. J. abgeschlossenen Finanzjahre betragen 74,921,873 £. stl., 2,413,741 £. stl. weniger als im Vorjahre, aber 496,873 £. stl. mehr als im Voranschlage angenommen wurde. — In Wridport ist der liberale Candidat Halli zum Parlamentsmitglied gewählt.

Oslog, d. 1. April. Nach einer der Regierung zugegangenen Depesche aus Atchin war die Cholera bei den Expeditionstruppen im Abnehmen. An der Nordostküste hatte Pedawa Befar die niederländische Oberhoheit anerkannt.

Politische Wochenübersicht.

Die Festtage der letzten Woche haben nicht nur in dem parlamentarischen Leben eine kurze, aber wohlthuende Unterbrechung herbeigeführt, sondern sie zeichneten sich überhaupt durch die außerordentliche Ruhe aus, die auf dem politischen Gebiete sowohl des Inlandes wie auch des Auslandes herrschte. Von einem Ereignisse, das in irgend hervorragender Weise das öffentliche Interesse in Anspruch hätte nehmen können, ist aus der letzten Zeit kaum zu berichten, und wo man politische Angelegenheiten erörterte, beschäftigte man sich mehr mit dem, was vorangegangen war oder was in der nächsten Zeit zu erwarten steht, als mit der Gegenwart. Zu dem Letzteren ist namentlich die geplante Reise Kaiser Wilhelm's nach Italien zu rechnen, deren Ausführung, wenn nicht unerwartete Hindernisse in den Weg treten, jetzt als gesichert gelten kann. Daß es sich bei dieser Reise nicht bloß um einen Akt der Höflichkeit gegen Viktor Emanuel oder um den Wunsch des Kaisers, Italien einmal wieder zu sehen, handelt, sondern daß derselben allgemein zugleich eine besondere politische Tragweite beigemessen wird, das geht schon aus der Theilnahme hervor, womit die gesammte auswärtige und einheimische Presse den Entschluß des Kaisers verfolgt. Aus verschiedenen Theilen des Reiches, auch aus unserer Vaterstadt, hat man dem Fürsten Bismarck zu seinem gestrigen 61. Geburtstag durch Adressen u. d. d. dankbare Verehrung zu erkennen gegeben; aber wo dies auch nicht geschah, haben ihm die Herzen aller Decker, die es mit dem Wohle des Vaterlandes ernstlich meinen, im Stillen entgegen geschlagen, und den Wunsch geäußert, daß es ihm noch viele Jahre vergönnt sein möge, die Zügel der Regierung in seinen Händen zu behalten. Seine erbittertesten Gegner, die Preussischen Bischöfe, haben sich gestern wieder einmal, zum neunten Male im Laufe der letzten Jahre, „am Grabe des heiligen Bonifacius versammelt, wahrscheinlich um die Mittel und Wege zu berathen, wie neue Verwirrung und neue Unruhe angestiftet werden kann, denn nichts könnte den Kirchengenossen unangenehmer sein, als wenn sich die Massen allmählig an die gegenwärtigen Zustände gewöhnten und gegen die „Diocletianische Verfolgung“ gleichgültig würden. Eine solche Gefahr ist aber wirklich vorhanden; die Ausichten auf kriegerische Verwickelungen werden immer schwächer und auch mit den Wundern und Zeichen will es nicht mehr recht vorwärts, seitdem die Brüsseler Akademie die Blutungen der Louise Lateau für eine Verrücktheit erklärt hat. Vielleicht bringen aber die Massenadressen an den Papst und die Wallfahrten nach Rom, die man insgeheim vorbereitet, neue Abwechslung in die bedenkliche Eintönigkeit, die sich selbst den Tiraden der Herren Windthorst und Genossen zum Trost über dem Kirchenstreit hinzulagern droht. Der Kaiser hat dem Vorsitzenden des Oberkirchenrathes, Herrmann, durch eine Allerhöchste Ordre seinen besonderen Dank ausgesprochen für seine erfolgreichen Bemühungen um die im verfloffenen Jahre abgehaltenen Provinzial-Synoden und um die in der Vorbereitung begriffene Reform der Verfassung der evangelischen Kirche. Dieser Erlaß beweist am besten, was es mit der Behauptung der strenggläubigen Lutheraner, daß der Kaiser mit den Bestrebungen des Oberkirchenrathes und des Kultusministers Dr. Falk nicht einverstanden sei, auf sich hat. Diese protestantische Partei und ihr Organ, die Kreuzzeitung, bewegen sich noch immer in der Selbsttäuschung, von der auch die Klerikalen längere Zeit befangen waren oder doch befangen zu sein vorgaben, daß

die Politik des Staatsoberhauptes eine andere sei, als diejenige seiner gegenwärtigen Minister. Sie werden jetzt eines Anderen belchert sein und sich die Frage vorzulegen haben, ob sie in Gemeinschaft mit den Ultramontanen die Doppelrollen gegen die Staatsregierung weiter fortsetzen oder sich fügen sollen. An Stelle des zurückgetretenen Baverischen Kriegsministers Prandl ist nunmehr Herr von Mallinger getreten, ein Mann, der im Allgemeinen denselben politischen Standpunkt einnimmt, wie sein Vorgänger, und darum auch bei der ersten besten Gelegenheit genöthigt sein kann, seinen Abschied zu nehmen, wie jener.

Der König von Bayern wird sich aber nicht so bald entschließen, den Wünschen der Klerikalen entgegenzukommen, weil er sich sagen muß, daß er damit sehr bald sein Land in ein völlig unhaltbares Verhältnis zum Reich bringen würde. Nur ehrlicher und offener Anschluß an das Reich kann den Mittelstaaten eine gesicherte und zugleich ehrenvolle Stellung sichern. Das begreift man auch in Württemberg täglich mehr und darum hat auch die Abgeordnetenkammer soeben den bisherigen Führer der nationalen Partei in Württemberg, Herrn Hölber, zu ihrem Präsidenten erwählt. Auch die vielfache Feier des Geburtstages des Kaisers deutet darauf hin, daß die reichsfreundliche Gesinnung in dem Süden Deutschlands immer tiefere Wurzeln faßt.

Kaiser Franz Josef hat sich gebrungen gefühlt, öffentlich darzutun, wie er über den Prozeß Dfenheim und seinen Ausgang denkt, indem er dem Präsidenten des Gerichtshofes und dem Ankläger Auszeichnungen hat zu Theil werden lassen und andererseits dem Dr. Gistra den ferneren Besuch seines Hofes untersagt hat. Zwischen dem säcularisirten und dem transleithanischen Staatswesen bestehen jetzt, seitdem das neue Ministerium Wenzheim-Tisza ernannt ist, wieder freundlichere Beziehungen.

In der Schweiz drohte ein Streit zwischen der Bundesregierung und der Regierung des Kantons Bern wegen der von der letzteren befolgten Kirchenpolitik und namentlich wegen der Ausweisung der Klerikalen Geistlichen aus dem Jura auszubrechen, nicht etwa, weil die Bundesbehörden mit dieser Politik an und für sich nicht einverstanden wären, sondern weil die ersteren der Ansicht waren, daß Bern nicht genau im Sinne des Gesetzes verfahren sei. Nunmehr hat der Bundesrath an die Regierung des Kantons Bern die Anfrage gerichtet, ob sie genehmen sei, die Ausweisung der jurassischen Geistlichen noch ferner aufrecht zu erhalten, und wenn dies der Fall sein sollte, aus welchen Gründen. Es liegt auf der Hand, daß von einer gegensätzlichen Auffassung der Dinge hier noch in keiner Weise die Rede sein kann, und daß die klerikalen Blätter zu früh jubeln, wenn sie nunmehr schon die Vermuthung aussprechen, daß die Schweizerische Regierung in ihrem Kampfe gegen Rom zu Kreuze kriechen werde. Sie verlangt, daß streng nach dem Gesetze verfahren werde, im Uebrigen aber ist sie ebenso entschlossen, wie die Berner Regierung, der Würde des Staates gegenüber den Römischen Anmaßungen nicht das Geringste zu vergeben. Die Rekurse gegen die Amtsentsetzung des Bischofs Vachat sind darum auch verworfen worden.

Täuschen nicht alle Anzeichen, so scheint es nunmehr mit dem Spanischen Bürgerkriege doch zu Ende zu gehen. Der General Cabrera, einer der eifrigsten und ältesten Karlisten, hat die Fahne

2]

Lucretia's Weher.

Ein Lebensrathsel von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Nach Ihren eigenen Worten, Frau Gräfin“, fuhr Karl fort, „muß ich annehmen, daß es sich, wenn die Geschichte nicht auf einem Irrthum Ihreseits beruht, um einen Akt der Freundschaft handelte, nicht um ein Geschäft. Von Thaten der Freundschaft aber ist man nicht verpflichtet, Rechenschaft zu geben.“

„Ich muß Ihnen in einem sehr seltenen Lichte erscheinen“, sagte Leonie darauf und prüfte ihn mit ihrem schärfsten Blick, „daß Sie mir eine solche Antwort geben. Wäre ich mir einer unlauteren Absicht bewußt, würde ich so frei mit Ihnen reden, mein Herr? Begreifen Sie doch, daß nur die zwingendsten Gründe mich zu diesem Schritte treiben könnten. Ich muß jene Dame wieder auffinden.“

„Muß“? entschloßte es Karl's Lippen. Das Abenteuer fing an, seine Neugierde zu spannen.

„Ja, muß! Denn mein Sohn ist wie ein Tollkopf, wie ein Verzaubeter in sie verliebt — „Ah!“ — „Und ich will diese Liebe nicht dulden!“ Nun hatten ihre grauen Augen den unheimlichsten Blick. „Nicht dulden!“ wiederholte sie und schlug mit der flachen rechten Hand in die Linde.

„Aber wenn jene Dame die Neigung Ihres Herrn Sohnes theilt?“ Karl stand schon im Geiste auf Seiten des unglücklichen Liebespaars und dachte sich in die edle ungenüßliche Rolle eines Beschüßers hinein.

„Ich hoffe, daß sie zu verständlich ist, die Liebe eines jungen Thoren zu erwidern. In jedem Falle muß ich ihren Aufenthalt erkunden, muß sie sprechen. Das war es, was mich zu Ihnen führte, mein gängigstes sorgenvolles Mutterherz. Ich wollte Ihre Hilfe, Ihre Vermittelung bei jener Dame in Anspruch nehmen. Da Sie indeß behaupten, sie nicht zu kennen —“

„Wie ich Ihnen vorhin sagte, Frau Gräfin, ist mir der Anfang wie das Ende dieser Geschichte gleich unbekannt. Ich weiß nichts von der Freundschaft meines Vaters mit dem Freiherrn von Ruhdorf, weiß nichts von einer in seinem Namen bei uns niedergelegten Summe. Darüber wird indeß mein Compagnon Auskunft geben können.“

Die Gräfin war aufgestanden und musterte ihn noch einmal. Sollte sie noch einen Versuch machen, ihm das Geheimniß zu entlocken? Sie war überzeugt, daß er sie nur mit leerer Ausflucht hinhalte; aber wenn er so schlaue und verschlagen war, vielleicht hatte sie sich dann selbst schon zu tief in das Spiel begeben lassen. Eine gegenseitige tiefe Verneigung.

„Gottlieb, da fährt der Wagen fort!“ rief Karl, der an das Fenster getreten war, gleichsam um sich die Gewissheit zu verschaffen, daß der lästige Besuch das Haus in der That verlassen. „Ich beneide Herrnmann um diese Mutter nicht! Was kümmert mich die leidige Familiengeschichte!“

Dennoch hatte sie einen so starken Eindruck auf ihn ausgeübt, daß er in den Nachmittagsstunden zum allgemeinen, lang anhaltenden Estanzen aller Beamten und Diener des Hauses im Comptoir erschien, zum zweiten Mal an einem Tage. Herr Moriz Meyer hätte beinahe die Feder aus der Hand fallen lassen und den eben angefangenen Brief verborgen. In Worten, denen der ruhige Geschäftsmann leicht die Erregung des jungen Mannes anmerkte, verständigte ihn Karl von der Ursache seines Kommens. Ueber die „Freundschaft“ zwischen dem Freiherrn von Ruhdorf und dem alten Herrn Strupp schüttelte Moriz Meyer den Kopf und meinte: „Geschäftsverbindungen — nichts weiter!“ Desio besseren Bescheid wußte er hinsichtlich jener Summe zu geben. Vor nunmehr zwei Jahren hatte Ruhdorf persönlich im Bureau des Hauses ein wohlverpacktes Packet niedergelegt, das angeblich zwanzigtausend Thaler in 1/2 prozentigen Staatspapieren enthielt. Es befand sich noch im Verschluß der Kasse; der erste Buchhalter zeigte es Karl. Das Siegel, fünfmal wiederholt, zeigte das Wappen der Ruhdorfs: im vieredigen durch einen Querbalken getheilten Schild links eine Aute, rechts einen Löwen, das Ganze von einem Helm gekrönt. Die Aufschrift war, wie Herr Moriz Meyer sagte, von des Freiherrn eigener Hand und lautete: Eigentum von Gabriele Dfen, dem Bankhause Strupp und Comp. anvertraut am 15. October 1867. Von Heinrich von Ruhdorf. Angeheftet war ein Papier, auf das der alte Herr Strupp geschrieben: Nach Wunsch und Willen des Herrn von Ruhdorf nur der obengenannten Gabriele Dfen persönlich auszuliefern, die sich — falls der erst Unterzeichnete, der sie sehr genau kennt, nicht mehr am Leben sein sollte — in gerichtlich unanfechtbarer Weise zu legitimiren hat. Aufzubewahren zunächst vier Jahre; dann — auf Kosten der Besizerin — einen Aufruf an sie in den öffentlichen Blättern zu erlassen; denselben mehrfach zu wiederholen; mit Abschluß des fünften

von 2
getret
welche
Alfon
mittel
welche
sichert
der K
dere
sein u
Carlo
sein, e
König
der C
damit
von 1
zum 9
Minist
timisti
Auch
geblieb
Die 2
Stoche
mentlic
Verfol

in der
Jahres
waren:
der Frei
„D
Packet
steher
burg, sa
Gerichte
„A
und ver
Dank f
Comptoi
welche
lichen T
gang ver
gann.
und Gel
Tag, g
für ihn
schen u
nach ein
schenFu
mann's
sonst —
lereren M
aber doch
1867, i
Tag lan
nicht her
sonst ge
umherge
als Land
wohl gef
es vergef
würden
darauf n
tliche Be
nichts g

von Don Karlos verlassen und ist offen zu König Alfons XII. übergetreten. Zugleich hat er an die Karlisten einen Aufruf erlassen, in welchem er sie auffordert, ein Gleiches zu thun, und die Regierung des Alfons befördert diese Aufforderung zum Uebertritt, indem sie wenigstens mittelbar den übertretenden Offizieren ihren Rang und den Provinzen, welche der Sache Don Karlos untreu werden, ihre alten Vorrechte zusichert. Inzwischen mehren sich bereits die Nachrichten von Uebertritten der Karlisten auf die Seite des Königs; sechs Generale und viele andere karlistische Offiziere sollen über die französische Grenze gegangen sein und Alfons als ihren König anerkannt haben. Auch soll dem Don Karlos bereits von Frankreich aus ernsthaft der Rath erteilt worden sein, auf die weitere Verfolgung seiner Ansprüche auf den Spanischen Königsthron zu verzichten. Der Streit zwischen der Deutschen und der Spanischen Regierung wegen des Schiffes Guffav ist endlich auch damit geschlichtet worden, daß die letztere eine Entschädigungssumme von 11,000 Thlr. zahlte.

Nachdem die französische Nationalversammlung sich bis zum Mai vertagt hat, erwartet man nun mit Ungebuld, was das neue Ministerium, das „Kabinet de Meaur“, wie man es nach seinem legitimistischen Mitgliede nennt, unternehmen wird. In dem sächsischen Ausschusse, der nach Vertagung der Nationalversammlung besessenen geblieben ist, sind alle Parteien nach Verhältnis ihrer Stärke vertreten. Die Blätter beschäftigen sich, seitdem die innere Politik etwas ins Stocken gerathen ist, wieder eifriger mit Deutschland und schimpfen namentlich weiblich auf den Fürsten Bismarck wegen seiner angeblichen Verfolgung der Römischen Kirche.

Zur Lage.

Auch im Königreich Württemberg, dem noch vor Kurzem gepriesenen Chorado des kirchlichen Friedens, spitzt sich die kirchliche Frage immer mehr zu einer Krisis zu. Verschiedene Momente haben mitgewirkt, um die protestantische Bevölkerung mißtrauisch zu machen und die evangelische Geistlichkeit richtet ihre Blicke sehnsüchtig nach Berlin. Die marianischen Kongregationen haben sich in bedenklicher Weise ausgebreitet und Verbindungen bis in die protestantischen Schulen hinein anzuknüpfen gewußt. Den Hauptstoß aber zu einer Gegen-demonstration gegen die kirchliche Propaganda gab der Plan, einen Bazar zur Erbauung eines katholischen Frauenlofters in Stuttgart abzuhalten. Der Plan ging von Niemand Geringerem aus, als von dem Präsidenten des protestantischen Konsistoriums von Goltzer, dem Verfasser des neuerdings vielgenannten Buches „Der Staat und die katholische Kirche in Württemberg.“ Die Aufregung darüber in Stuttgart ist so groß, daß sich sofort Vereine gebildet haben, welche beim Landtage Schritte thun sollen, um der katholischen Agitation einen Damm zu setzen. Zunächst wird von der Regierung eine Statistik verlangt werden über die Besitzungen, Schulen, Orden und Geistlichen der katholischen Kirche im Königreich. Diese Maßregel hat zugleich auch einen anderen Zweck; man will in Erfahrung bringen, wie viele in Württemberg angefallene Priester In- und Ausländer sind. Der schwäbische Paritätarismus ist nämlich erwacht, weil vertriebene preussische Priester bei ihren süddeutschen Gefinnungsgenossen Aufnahme gefunden haben. Die Angriffe in der Kammer werden sich aber nicht allein gegen die katholische Kle-

risei, sondern auch gegen mehrere Minister richten, welche sich einer katholischen Richtung verdächtig gemacht haben. Wer die Hartnäckigkeit des schwäbischen Volkes in Verfolgung seiner Ziele kennt, kann nicht daran zweifeln, daß die Bewegung Erfolg haben wird.

N.L.C. Inmitten des ungeheuren Kampfes, den das Deutsche Reich zur Zeit mit Rom zu führen hat, giebt es in unserem Vaterlande noch immer eine Partei, die mit vornehmem Achselzucken auf die Anstrengungen der Freunde des Staats, der Gewissensfreiheit und der gesammten modernen Kultur herabblückt. Unbeirrt durch alle praktischen Erfahrungen hält uns die radikale Demokratie als unfehlbares Recept, den „Kulturkampf“ mit einem Schlage zu beenden, die „vollständige Trennung der Kirche vom Staate“ entgegen. Um so erfreulicher ist es, daß jetzt endlich Einer, den sie noch bis in die jüngste Zeit als einen der Ihrigen reclamirt hat, Friedrich Hecker, alle ihre Declamationen erbarmungslos zunichte macht. Er hat in der zu St. Louis erscheinenden „Westlichen Post“ einen Artikel veröffentlicht, der von der gewaltigen Erstarkung des Ultramontanismus in den Vereinigten Staaten unter dem Schutze des Grundsatzes der „freien Kirche im freien Staat“ ein drastisches Bild entwirft. Hecker sieht die größte Gefahr, daß der „Vaticanismus“ im Bunde mit allen anderen freibeitfeindlichen Elementen sich der Staatsgewalt bemächtigen und die Republik zu Grunde richten werde. „Bei der bodenlosen Ignoranz der Angloamerikaner“, ruft er aus, „über das Wesen, die Macht, den Einfluß und die im Stillen vor sich gehende Ausbreitung des Vaticanismus, bei dem hochmüthigen Dünkel, der glaubt, die auf's Papier gedruckten konstitutionellen Freiheitsprinzipien seien sogar schon an und für sich ein Bollwerk, muß jene Macht immer mehr sich ausbreiten und befestigen.“ Die politischen Freunde Hecker's in Deutschland mögen sich dieses Compliment recht genau ansehen; vielleicht erkennen sie, daß unter besagten Angloamerikanern auch andere Leute den ihnen gebührenden Platz fänden.

Die „Nationalzeitung“ wendet sich in ihrem dem Fürsten Bismarck gewidmeten Leitartikel gegen die Ansicht, daß der Fürst vier Jahre lang das Recht des Landes mit Füßen getreten, um dann, mit einem Schlage umgewandelt, aufrichtig für die parlamentarische Verfassung sich zu begeistern. Es erscheine möglich, auch vom liberalen Standpunkte aus den Verfassungskonflikt in den berechtigten Streit subjectiv gleichwertiger Ueberzeugungen aufzulösen, welche, nachdem sie gegenseitig in der tieferen Wurzel ihrer Kraft sich erkannt, zum Heile des Vaterlandes eine aufrichtige Versöhnung schließen konnten. Von diesem Standpunkt der Betrachtung aus werden wir unbeschadet der objectiven Rechtsanschauung in der Folge ohne alles Gefühl der Bitterkeit die reiche Kraft und den hohen Muth bewundern dürfen, welche Fürst Bismarck auch in diesem Kampfe entfaltet hat. „Stand er doch, unterstützt von nur zwei begabteren Amtsgenossen, fast Allem entgegen, was Deutschland an Bildung und öffentlichem Charakter aufzuweisen hatte. Und die Anerkennung, die wir solcher Ausdauer zollen, ist weit entfernt von der kalten Huldigung, die auch dem ehrenhaften Feinde gesendet wird. Hoch die diese Ausdauer die schließliche Ausöhnung bis zu einem Momente hin, in welchem sie ohne alle Gefährdung vaterländischer Interessen erfolgen konnte. — Darum fürchten wir auch nicht, daß die Erinnerung an diese Dinge der weihervollen Stimmung des heutigen Tages

Jahres das Packer uneröffnet dem Gericht zuzustellen. Unterzeichnet waren: Strupp, Moriz Meyer, der Prokurist und der Kassirer; endlich der Freiherr und der Rechtsbeistand des Hauses.

„In schönster Ordnung“, sagte Herr Moriz Meyer und ließ das Packer wieder an seinen Ort bringen. „Schreiben Sie Ihrer Gräfin, lieber Strupp, daß die Summe noch nicht angerührt worden. Lindenburg, sagten Sie? Hat wohl einen Sohn oder Mann . . . lassen schlimme Gerüchte über ihn an der Börse herum!“

Als ob es sich um seine Schulden und Wechsel gehandelt, so roth und verlegen wurde Karl. Kaum daß er noch Herrn Moriz Meyer den Dank für seine Bemühung ausgesprochen — dann eilte er aus dem Comptoir. Auf und ab, ohne Zweck und Abicht, ging er die breite Straße, welche mit vierfachen Reihen von Lindenbäumen besetzt, von einem stattlichen Thore zu dem Königsschlosse führend, eine Art Weltrauf geniesst, ganz versunken in die abenteuerliche Geschichte, die um ihn zu spielen begann. Um ihn, den Unschuldigen, den Unterbheiligen, der das Dunkle und Geheimnißvolle immer gemieden hatte und dem bis auf den heutigen Tag, gleichsam als hätte die wohlwollende Natur ihn vor einer solchen für ihn unerträglichen Last bewahren wollen, nichts Außerordentliches geschehen war. „Ein wahrer Unglückstag“, seufzte er still in sich hinein, nach einigen vergeblichen Versuchen, sich diese Gabriele, die Gräfin, die Schenkung des alten Ruhdorf und die bedenklichen Wechselschulden Hermann's mit einem kühnen Zuge aus dem Gedächtnis zu schlagen. Umsonst sie blieben. Gabriele, Ruhdorf — was war nur das? Diese leeren Namen gewannen Form und Gestalt, verschwimmende, unklare — aber doch . . . Eine Erinnerung dämmerte in ihm auf. Im September 1867, in den Räumen der Pariser Weltausstellung, hatte er einen halben Tag lang mit einem älteren Herrn und einer jüngeren Dame — er hatte nicht herausfinden können, ob sie seine Gattin, seine Tochter oder was sonst gewesen — in angenehmer Weise zugebracht. Er hatte die Weiben umhergeführt; da sie deutsch mit einander gesprochen, hatte er sie gleich als Landknechte erkannt, sie hatten zusammen gekostet und sich darauf Lebewohl gesagt. Ob sie ihre Karten gewechselt? Wohl möglich; aber er hatte es vergessen. Am nächsten Tage hatte er ein schwieriges Geschäft abzuwickeln gehabt, eine Woche später war er nach London, einen Monat darauf nach New-York abgereist. Da kümmerte sich einer um eine flüchtige Bekanntschaft! Denn auffällig war an dem Herrn wie an der Dame nichts gewesen. Nichts? Sie war eine blendende Erscheinung gewesen,

eine regelmäßige Schönheit . . . aber kalt, sagte sich Karl, eiskalt und langweilig. Und der leichtsinnige, wilde, phantastische Herrmann sollte sich in ein solches Mädchen verliebt haben? Eigen war es doch, oder wiederholte sich hier das Sprüchwort: stille Wasser sind tief? Das Einfachste war, er ging zu Herrmann und ließ sich reinen Wein einschenken. Von dem Besuch der Gräfin brauchte er nichts zu sagen und kein Vertrauen zu verletzen.

Darüber war der Abend herabgesunken, ein feuchter Octoberabend mit niedergebenden grauen Nebeln. Die Laternen wurden angezündet, im hellsten Glanz strahlten die weiten Schaufenster prächtiger Läden. Stärker als zu anderen Tageszeiten wälzten sich zu dieser Stunde die Menschenwellen die Straße hinauf und hinab. Langsam wandelte Karl seinem Ziele zu; im abetigen Kasino durfte er hoffen, so kurz vor dem Beginn der Theatervorstellungen den jungen Dragoneroffizier am sichersten zu finden. An einem Juwellerladen mußte er vorüber; wie immer drängte sich auch heute eine Anzahl Schaulustiger vor den Fenstern, um die ausgestellten Kostbarkeiten halb mit neugierigen, halb mit neidischen oder begehrlischen Blicken zu mustern. Auch Karl blieb eine Weile stehen, wiewohl er die Schmucksachen zu betrachten, als um mit sich selbst über den Schritt ins Reine zu kommen, den er bei Herrmann unternehmen wollte. Unter den Armspangen und Perlenketten, den Ohrgehängen, Ringen und Nadeln waren auch ältere Kunstwerke der Goldschmiedekunst, einige silberne Schälchen mit Relieffiguren, ein silberner Behälter mit eigentümlich fein und sauber herausgearbeiteten Gestalten — die Hochzeit zu Kana darstellend — wie es Karl schien, ein kleines Meisterstück der italienischen Renaissance aus dem Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts — zur Schau gebracht. Der junge Kaufherr hatte eine Vorliebe für solche Arbeiten, er besaß eine kleine, aber erlesene Sammlung derselben und galt im Kreise seiner Bekannten für einen großen Kunstkenner. Nichts war natürlicher, als daß der Behälter ihm ins Auge stach und die Begierde des Sammlers erweckte. Aufmerksam betrachtete er ihn und überlegte in Gedanken den Kaufschilling, den ihm der Juweller dafür abfordern würde, theilnahmlos gegen seine Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

Abbruch thue. Der Kenner des menschlichen Herzens weiß, daß es nicht die schlechteste Liebe ist, die sich aus der Schale vermeintlicher Abneigung herausgerungen hat."

Deutschland.

Berlin, d. 1. April. Se. Majestät der König haben geruht: Den bisherigen Ober-Münzwarden Dr. Frick in Berlin zum Direktor der königlichen Münz-Anstalten mit dem Range eines Rath's dritter Klasse zu ernennen, sowie der Wahl des Oberlehrers Dr. Gustav Grosch am Gymnasium in Hörter zum Direktor des Gymnasiums in Nordhausen die Allerhöchste Befestigung zu ertheilen.

Bei der Realschule der Französischen Stiftungen in Halle a/S. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Paul Lehmann zum Oberlehrer genehmigt worden.

Der Fürst und die Fürstin Bismarck sind gestern Abend aus dem Laurenburgischen, wo sie die Feiertage verlebte haben, hierher zurückgekehrt.

Das Eintreffen des Kaisers von Rußland in Berlin wird nach den bisherigen Bestimmungen am 13. Mai zu erwarten und der Aufenthalt des Monarchen hieselbst ein zwei- bis dreitägiger sein. Während desselben soll auch diesmal die übliche Parade auf dem Tempelhofer Felde stattfinden, im Uebrigen aber jede größere offizielle Feierlichkeit vermieden werden. Kaiser Alexander wird die wenigen Tage seiner Anwesenheit im engsten familiären Verkehr mit dem hiesigen Hofe zubringen und sich von hier direct zur Kur nach Ems begeben. Zwischen seinem Besuche und demjenigen des Königs von Schweden, der in den ersten Junitagen in Aussicht steht, wird dann, wenn inzwischen kein Hinderungsgrund eintritt, die vielbesprochene Reise Kaiser Wilhelm's nach Italien zur Ausführung gelangen. — Der Deutsche Gesandte in Petersburg H. v. Radowich ist in Berlin eingetroffen.

Bezüglich der Rechtsverhältnisse der Juden, worüber, wie allseitig feststeht, im nächsten Jahre dem Landtage eine Vorlage gemacht werden soll, sind ganz besonders in den letzten Wochen sowohl bei dem Abgeordnetenhaus als bei der Staatsregierung zahlreiche Petitionen, und zwar nach den verschiedensten Richtungen, sowohl der Aufhebung als der Beibehaltung des Beitragszwanges für die Mitglieder der Synagogen-Gemeinden eingegangen. Die Regierung will zunächst das gesammte Material zusammentragen lassen und dann erst einen bezüglichen Entwurf einer Commission von sachverständigen Interessenten vorlegen lassen.

Wie der „Berl. Actionair“ berichtet, sind in diesen Tagen die Rechnungen der Reichsverwaltung für das Jahr 1874 zum Abschluß gelangt, wobei sich ein Ueberschuß von ziemlich genau 11½ Millionen Thlr. herausgestellt hat. Ueber einen Theil des Ueberschusses ist bekanntlich bereits durch das Etats-Gesetz pro 1875 insofern verfügt, als 16,527,862 M. aus den Ueberschüssen von 1874 zur Befreiung der laufenden Ausgaben des Jahres 1875 verwendet werden sollen.

Die „Nat.-Z.“ meldet: Zu des Fürsten Bismarck Geburtstag am 1. April sendet uns ein Engländer Samuel Langley ein schwingvolles Gedicht: God save the Iron Prince! das die Verdienste des großen Kanzlers um Deutschland und Europa feiert.

Kaiser und Kanzler.

Der Kaiser und sein Kanzler — als hätte Vergangeneit
Zwei Helben zueck am Geborn aus der Nibelungenzeit,
So mächtig an Haupt und Gliedern, so breit die Schultern gestellt,
Daß über Rheinrom und Alpen ihres Leibes Schatten fällt,

Und daß vor Troja die Necken, die weidlich mit Steinen handteten,
So wüthig, daß spätere Mäurer zu zweien sie kaum regierten,
Ungelehrt lichen den Felsblock, der von unserer Helben Kraft
Geschleudert, Frankreichs Genick viel übles Leid geschaff.

Der Kaiser — auf den Kanzler den sorgenden Blick gewandt,
Und auf den Lich von Eichen gestützt die erstehende Hand; —
Der Kanzler — wie mir ihn kennen, aus ehernem Guss geprägt,
Und doch gekürzter sein Obem, tief die feste Brust ihm bemagt.

Leicht nicht war das Wort ihm gesprochen, lechthlin nicht der Sattel geräumt
Des Rosses, das für Germania mit eigener Hand er geräumt,
Und doch, was vor Weider Wälden — nicht die Gegenwart ist es — sich thürmt,
Mit tönderndem Woge „Erinnerung“ Weider Seelen durchsäumt.

Der inneren Zwietracht Wunden, mit Dörrreich der Bruderkreit,
Das Vorgegrauen Deutschlands umwölkt von Gallens Reid,
Vor Mes die blutigen Saatzen, von Schan der Lorberweig,
Und neuerstanden auf Frankreichs Nacken das Deutsche Reich!

Fürwahr, wer mit eigenen Händen den Grund schuf solchem Bau,
Nicht ständ' am Gerüst er, die Arme gekreuzt zu müßiger Schan;
Fürwahr, wer im Sonnenluge Geselle des Adlers war,
Den schreiet nicht das neblige Krächzen der beissen Rabenschaar! —

Das war es, was vor der Seele des Kaisers erstehen mocht,
Als schweigend er die Rechte um die Hand des Kanzlers flocht,
Ihn suchend mit dem Blicke, der beschwerteren Muth belebt,
Umdußerte Herzen erbelet, umschattende Wimpern erhebt.

„Ihr, müde? — und ich? — doch laßt das — das eine nur zeigt mir an —
„Den Anfang vom Schicksalsfaden, der uns Welten durch's Leben sich spannt;
„Ich verlor ihn, und doch gebrauchte man einen Anfang vor allen Dingen,
„Um eine richtige Sache auch richtig zu bringen.“ —

Wie aber Frühlingsdauen ein Wellensidanten gleitet,
Und Sonnenschein mit Regen in des Tages Auge freitet,
So glitten aber sein Antlin, im Kampf vor den Sieg gewann,
Wechselnd Freude und Wehmuth dem rubeheischen Mann.

Und wie von ragender Kruppe ein Wander schaut in's Thal,
Wo wogende Nebel ringen mit des Frühroths flürendem Strahl,
So prüfet der Schlachtenlenker, wohin die Entscheidung neigt,
Ob ebbend die Kraft verjage, ob siegend die Hochfluth steigt.

Da zum andern Male geschah es, daß von seines Kaisers Hand
Der an eigenes Sinnen Verkommte schweigenden Druck empfand,
Und schnell zerretete die Wolken, geklärt die gefurchten Brauen
Im Glanze der Kaiserfonne zwei leuchtende Sterne schau'n! —

„Ich muß' es — Ihr haltet' ein Wealng mit dem alten Kaiser noch aus —
„Was Ihr an schwerlätender Arbeit — ist Er Euch an Jahren voraus.
„Wagt nicht die schwindenden Kräfte, meßt nicht die rollende Zeit, —
„Was Euch an's Leben verpflichtet — es ist die Unsterblichkeit!“

So blieb dem Kaiser sein Kanzler — so bleibt der Kanzler dem Reiche,
Und jauchzend schallt's durch die Zweige d'r deutschen Kaiserreiche:
„Den Keiner zwang — unsern Kanzler — dem Kaiser mich er ohn' Meid;
„Was Beide an Deutschland verpflichtet — es ist die Unsterblichkeit!“ —
Hans Koester.

Halle, den 2. April.

Bei der städtischen Sparkasse zu Halle betrug die Einlagen am Schlusse des Jahres 1874 1,177,778 Thlr. 1 Sgr., gegen 1,020,188 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. in 1873. Der Reservefonds besteht aus 125,805 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Wie wir bereits gestern mittheilten, ist ein an der Marien- und Augustastraße belegenes im Nothbau einah fertiges Haus zum großen Theil und zwar die ganze Ede eingestürzt, so daß von der einen Front nur noch die Hintermauer steht. Die dicken Balken sind mitten durchgebrochen und gewährt das Ganze einen eigenthümlichen Anblick.

In diesen Tagen werden den Hausbesitzern wieder die Formulare zugestellt, um darin die mit dem 1. April dieses Jahres eingetretenen Wohnungs- und Mieths-Veränderungen zum Behufe der Berichtigung des Miethssteuer-Katasters zu verzeichnen.

In unserm Theater kam gestern Flotow's reizende Oper Martha vor einem zahlreichen und wieder lebhaft animirten Publikum zur Aufführung. Die Darsteller fanden vielfach Anerkennung.

Vermischtes.

— Paul Lindau, der soeben in der Strafanstalt am Plöckensee (nahe bei Moabit) die vierzehntägige Strafe abgeßigt hat, zu welcher er wegen eines Artikels von Johannes Scherr in seiner „Gegenwart“ verurtheilt war, liefert einen sehr genauen und interessanten Bericht von seinen dortigen Erlebnissen und schreibt dabei über Majunke, der dort zwei Jahre zu verbringen hat: „Ich traf mit Herrn Caplan Majunke zusammen und unterhielt mich wohl eine halbe Stunde lang mit ihm. Er sah sehr wohl und vergnügt aus und sprach sich über seine augenblicklichen Verhältnisse mit größter Befriedigung aus. Den im Kloster Ergogenen trübt die Entziehung der Freiheit, die unglaubliche Dürftigkeit der äußeren Verhältnisse, die mir entsetzliche Gleichmüßigkeit und Gleichgültigkeit der Körperpflege augenscheinlich sehr wenig. „A ente, wenn das Glöckchen tönt,“ sagte mir Majunke, „ist mir noch heute so zu Muth, als wäre ich im Kloster.“ Majunke erkundigte sich angelänglich nach dem Gesundheitszustande Caser's, für den er das Gefühl größter persönlicher Verehrung zu hegen scheint.“ Caser's Befinden hat sich in den letzten Tagen schon bedeutend gebessert.

— An König Victor Emanuel's Geburtstag, 14. März, predigte ein Prediger in der Kirche San Francesco di Paola in Mailand über die heutige diafanische Verfolgung der Kirche in maßloser Sprache und schloß seine Rede mit dem Gebet, daß die Ketten des heiligen Waters gesprengt und das Reich Lucifers zerstört werden möge. Den Zuhörern gefiel die Rede nicht, und es herrschte eine ungewöhnliche Unruhe in der Kirche. Kaum aber war die Rede zu Ende und der Prediger von der Kanzel herabgestiegen, so ertönte Orgelklang und vor dem Altare stimmten die Priester das Te Deum für den König Lucifer an. Der Kontrast war so groß und so plötzlich, daß die ganze Zuhörerschaft in schallendes und nicht enden wollendes Lachen ausbrach. Daß der Prediger sogleich vor Gericht gestellt wurde, sei nebenher erwähnt. Was in Deutschland, schreibt die „Augsb. Allg. Z.“ dazu, die tiefste Entrüstung hervor bringen würde, verursacht in Italien nur höhnisches Gelächter.

— Rozsa Sandor — ein Schneider] Rozsa Sandor, der berühmte Räuber, hat sich resignirt in sein Schicksal ergeben und bringt ruhig seine Tage im Szamos-Ujvarer Gefängnis. Nach der Publication des Urtheils, welches auf lebenslängliche Kerkerhaft lautete, wurde Rozsa Sandor den übrigen Sträflingen gleichgestellt. Von diesem Augenblicke an mußte er auch arbeiten. Auf die Frage, welches Handwerk er wählen wolle, antwortete er: „die Schneideri, ich verstehe etwas davon.“ Als man ihm die Sträflingskleider anlegte, bat er den Director des Gefängnisses, ihn nicht mit gemeinen Dieben zusammenzusperrern. Er hat noch immer sein aristokratisches Räubergefühl und verabscheut nach wie vor — die kleinen Gauner.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 1. April.

Gebo ren: Dem Maler W. Jordan ein Sohn, Herrenstraße 6. — Dem Hand- schuhmacher F. Riegel ein Sohn, Weingärten 1. — Dem Handarbeiter W. Bandene eine Tochter, Oberglauch 35. — Dem Maurer A. Söbel gen. Söline ein Sohn, Langgasse 35. — Eine uneheliche Tochter, Rathhausgasse Nr. 1. — Dem Schuhmachereimer C. Schröder ein Sohn, Wilhelmstr. Nr. 33. — Dem Handarbeiter C. Sparr eine Tochter, Ludwigstraße 13. — Dem Handarbeiter J. W. Juch ein Sohn, Brauweg 1. — Ein unehelicher Sohn, Entb. Juch. — Ein unehelicher Sohn, Unterberg 6. — Dem Stadtkocher C. G. A. Falk eine Tochter, Wittichstr. 8. — Eine unehel. Tochter, Entb. Juch.
St o r b e n: Der Schmiedemeister Gustav Kummer, 48 Jahr 5 Monat 28 Tage, H. tzfelder, Königsstraße 20. — Eine uneheliche Tochter, 7 M. 1 J., Luftbrennzeugenjüngling, Oberglauch 6. — Des Handarbeiters F. Richter Sohn Friedrich Franz Wilhelm, 15 Tage, Schwäche, Hüllengasse 11. — Des Schuhmachereimer Franz Hiller Tochter Emilie Anna, 1 Jahr 2 Monat 15 Tage, Eclampsie, Mühlengasse 5. — Des Werkführers C. Ziel Tochter Anna Marie Louise, 2 Monat 15 Tage, Entkräftung, Epi Nr. 20.

Bekanntmachungen.

Auction.

Mittwoch den 7. April c. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich im Auktionslocale des Königl. Kreisgerichts in der von Bismarck'schen Konkurs-Sache von hier div. Mob. u. Birken-Möbel, als: Sophas, Tische, Rohr- und Polsterstühle, Spiegel, Kommoden, Kleider-, Wäsch- und Küchenschränke, 1 Cylinder-Büreau, 2 Damenschreibtische, 1 Glaskrank, 1 Gartentisch, 1 Lehnstuhl, 1 Schreibsecretair, einige Korbmöbel u. s. w. gegen baare Zahlung in Preuss. Gelde.

W. Elste,

Verwalter der v. Bismarck'schen Konkurs-Masse.



Große Pferde-Auction.

Dienstag den 6. April d. Js. Vorm. 9 Uhr versteigere ich im Gasthause „zur Stadt Bernburg“ hier die Gespanne der zur Verpachtung gekommenen beiden Klostergüter zu Hedersleben und des Rittergutes Klauseneindorf, bestehend in

50 Stück guten belgischen und dänischen größtentheils jüngeren Pferden mit Geschirren

gegen sofortige Zahlung. [H. 51126]

Quedlinburg, den 22. März 1875.

R. Knoche, Auctions-Commissar.

Verkauf von Haus- und Ackergrundstücken.

Die in Riestedt bei Sangerhausen belegenen, mir gehörigen Grundstücke, bestehend aus einem massiven Wohnhause nebst vollständigen Wirtschaftsgebäuden und einem großen Garten, sowie ca. 44 Morgen Land, sollen

am 20. April cr. Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhause zu Riestedt bestbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Herrn Ortsrichter Dettler in Riestedt und bei dem Obersteiger Herrn Wohlfarth dortselbst einzusehen, und es wird aus denselben hier nur hervorgehoben, daß ich mir den Zuschlag auf 10 Tage vorbehalten und den etwaigen Erstherrn 3 Vierteltheile des Kaufgeldes bei 5% Zinsen stunden will.

Halle a/S.

Ludwig Betheke.

Auction.

Dienstag den 6. April cr. Nachmittag 1 Uhr versteigere ich gr. Nittergasse 9 (Mosenbaum) verschied. Möbel, Federbetten und Hausgeräth; ferner: Cigarren, Wein, Rum, Acac, woll. u. baumw. Sacken, Unterhosfen, Strümpfe, Hofenzeuge ic.

W. Elste, Auct.-Commissar.

Brauerei-Verkauf.

Eine Brauerei mit großem Felsenkeller, vollständigem Inventar u. im fotten Betriebe in einer Stadt von 2000 Einwohnern, im Umkreis von 2 Stunden die Einzige, umgeben von Fabriken u. Kohlenwäschchen. 1/2 Stunde von der Bahn, ist besonderer Verhältnisse halber billig zu verkaufen und kann mit guter Kundschaft sofort oder später übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt sub H. 5,444 b. die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Halle a/S.

Ein zuverlässiger erfahrner Verwalter erhält bei 600 Mk. sofort Stellung. Reflectanten wollen ihre Anfragen unter R. W. Postlagernd Gerbedt einsenden.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Mitsüchenden sei ein unfehlbares Mittel zu dieser Kur dringend empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectanten wollen verebensvoll ihre Adresse an Fr. Volzmann, Droguist in Guben (M. P.) einsenden.

Coupons-Einlösung

der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank (concessionirt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Mat 1864).

Am 1. April 1875 fällige Coupons unserer

5% Pfandbriefe Serie III. werden vom 15. März a. cr. ab an unserer Kasse und den unten aufgeführten Orten eingelöst.

Berlin, im März 1875.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch uns kostenfrei, auch halten qu. Pfandbriefe als solide Kapitals-Anlage empfohlen:

H. F. Lehmann, Halle a/S.

Vorschuss-Verein in Naumburg a/S.

A. Vogel in do.

C. F. Hennig in Delitzsch.

J. E. Biener in Querfurt.

Fr. Schultze in Merseburg.

Stettin-Copenhagen.

A. l. Postdampfer Titania, Capt. G. Ziemke.

Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr

Abfahrt } Nachmittags,

von } Copenhagen jeden Mittwoch

3 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Aetzatron z. Seifekochen

bei Helmbold & Co., Leipzigstr. 109.

Hochstämmige Rosen, Remontanten, empfohlte Gartenbesitzern beim herannahenden Frühjahr

Beyer, gr. Steinstraße 23.

Hessische Ludwigsbahn.



Die Generalversammlung der Actionäre der Hessischen Ludwigsbahn findet am 22. April cr. Vormittags 10 1/2 Uhr *) in Mainz statt. Actienanmeldung kann am 8., 9. u. 10. April bei den Herren Zeising, Arnold, Heinrich & Co. in Halle a/S. erfolgen, wofelbst auch am 20. u. 21. April die Eintrittskarten in Empfang genommen werden können.

Der Verwaltungsrath.

*) Die Stunde war in der ersten Ankündigung irrthümlich auf 10 Uhr statt 10 1/2 Uhr angegeben.

Central-Station

für

Saat - Kartoffeln,

Friedrich von Groeling,

Lindenberg bei Berlin NO.

Ausführliche reich illustrierte Preisverzeichnisse enthaltend 81 der neuesten und bewährtesten Kartoffelforten, welche bei mir angebaut werden, auf Wunsch franco und gratis.

Von Folgenden kosten je 5 Ctr. in Reichsmark:

Brennererfkt.: frühe: Late Rose, und Peerles (die Unvergleichliche) je 54; späte: Pfirsichblüthe 51. Granatapfel 96. Seb, Van der Beer, Victoria und Sieberhäuser je 45. Speisekartoffeln: frühe: König der Frühen 60. Goodrich 48. Blaue Sechswochen 45. Lübenerauer weiße rund 42. Bisquit 18. Wstrop Fluke weiße lange 60. Futterkartoffeln: Bovinia 54. Riesen Marmont 45. Riesen Sand 38. Weiße Amerikaner 24. — Größere Quantitäten billiger.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle ich:

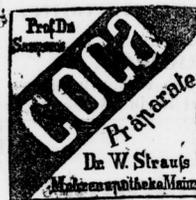
Knochenkohlen-Superphosphate,

Mejllonesguano-Superphosphate,

Ammoniak-Superphosphate in beliebigen Qualitäten und Chilisalpeter unter Garantie des Gehalts billigst.

Radewell b. Aumendorf.

A. Schröder.



Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte der peruanischen Coea-Pflanze, von Alex. v. Humboldt mit den Worten empfohlen „Asthma und Tuberkulose fehlen bei den Coqueros gänzlich, und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung tagelang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig“, v. Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Südamerika-Reisenden bestätigt, sind von deutschen Gelehrten weit theoretisch längst praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coea-Präparate der Mohrenapotheke in Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette tausendfach erprobt, sind bei Brust- und Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien, von eminenter Wirkung (Pillen I), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Krankheiten (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und einziges Radikalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III u. Spiritus). Preis 1 Sch. 3 R.-M.; 6 Sch. 15 R.-M. 1 Flac. 3 R.-M. Beherrschende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coea an Ort und Stelle sorgfältig studierte, fasc. gaus. d. Mohren-Apothek. Mainz und deren Depots-Apotheken: Halle a/S.: Dr. Jäger, Hirsch-Apoth. Magdeburg: Dr. Krause, Löwen-Apoth. Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30 Dresden: sämmtl. Apoth.

Chem. Düngestoffe.

Mein Lager sämtlicher chemischer Düngemittel halte den Herren Landwirthen zur Frühjahrsbestellung empfohlen.

Landsberg, d. 23 März, 1875.

William Kohl.

Peru-Guano und

Chili-Salpeter

billigst bei (H. 5,447 b.) Abendroth & von der Heide, Nauendorf am Petersberge,

Noch ca 80 Mille Feldbrandsteine, fest und gut gebrannt, geben, um damit zu räumen, billigst ab.

Abendroth & von der Heide, Nauendorf am Petersberge.

Fett-Vieh.

50 St. fette Schafe stehen zum Verkauf bei H. Hochheim in Polleben, Station Eisleben.



Montag u. Dienstag stehen große u. kleine thüringer Land-schweine, halbengl. Race, zum Verkauf im Gold. Pfalz, Halle.

Buch & Rolle.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerei und Conditorei zu erlernen, findet Stellung bei W. Werricke, Conditorei und Bäckerei, Geißeustraße 10.

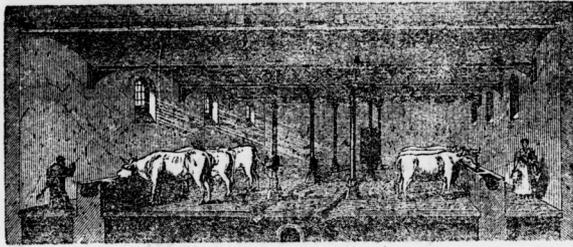
Ein junger Mann kann sofort oder auch später in mein Materialwaaren- u. Wein- u. Eisen Geschäft als Lehrling eintreten.

Bitterfeld, d. 1. April 1875. Cornelius Meyer.

Militair-Vorbereitungs-Anstalt.

Dir. R. Pollatz, [H 31472a]

Dresden, Marienstrasse 15. zweite Etage.
Seit Jahren die günstigsten Erfolge. Besondere Sorgfalt wird der Gewandtheit im schriftlichen, deutschen Ausdrücke und den fremden Sprachen gewidmet.



Zu der bevorstehenden **Bau-Saison** halten wir uns den Herren **Landwirthen** zur Anfertigung resp. Lieferung zu Bauzwecken von gußeis. **Säulen I Trägern**, 4, 4 1/2, 5 u. 9' **Eisenbahnschienen** zc. angelegentlichst empfohlen. — Wir sind durch bedeutende Vergrößerung unserer Eisengießerei und billige Einkäufe von Roh-Material zc., sowie durch unsere langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und Aufträge in kürzester Zeit zur Ausführung zu bringen.

Mit Kostenanschlägen stehen wir jeder Zeit gern zu Diensten.

F. Zimmermann & Co.,

Eisengießerei und Fabrik landwirthsch. Maschinen,
Halle a/S.

Auf Grube **Hermine Henriette** b. Dreierhaus (Eisenbahnstation Ammendorf) wird beste Förderkohle pro Hectoliter mit 15 Mkpf. verkauft.

Für Schlosser und Schmiede.

Von **Ruheisen** halten wir großes Lager und verkaufen zu annehmbaren Preisen **Weissenborn & Co. in Halle.**

C. S. Haensler'sche

Holzceement-Bedachung,

mit viermaligen Papierlagen ohne Dachpappenunterlage, streng nach Vorschrift des Erfinders ausgeführt, liefert mit den dazu gehörigen Zinkarbeiten unter **10jähriger Garantie** meine Filiale, in Händen des Herrn

Franz Krimmling, Cöthen i/A.
Mathilde von Schmeling, verw. Haessler,
alleinige Geschäftsinhaberin der Firma
Carl Samuel Haessler, Hirschberg
in Preuss. Schlesien.

Montag d. 5. April
treffe ich mit einem
Transport guter Arab. itzspferde ein.
Weinstein
in Pretzsch bei Merseburg.

Unterleibs-Bruchleidende

sind in der durchaus unschädlich wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau, Schweiz**, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigelegt. Zu beziehen in **Löwen** zu **fl. 1. 20 Gr.**, sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch **A. Günther, Löwen** apotheke, **Jerusalmerstrasse 16 in Berlin.** [H. 3220. Qu.]

Geschäfts-Verlegung.

Meine Wohnung sowie das **Verliner Ofenlager** befinden sich von heute ab **Brüderstr. Nr. 16.**
C. Seyn.

Alle Sorten feine **Grasblumen** und **Gemüse-Sämereien** empfiehlt billigst
C. Müller.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Strohhüte

und
sämmtliche Putzartikel,
ebenso
garnirte Hüte

in wirklich geschmackvoller und großer Auswahl empfiehlt
Halle a/S. Robert Cohn.

Zur Schule:
Tornister in allen Größen,
Mädchen-Taschen,
Schreibebücher und Schreibmaterialien
empfehlen
zu bekannt billigen Preisen.

Halle'sche Papierwaaren-Fabrik, grosse Steinstr. 8

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft von der Geiſtſtraße 66 nach meinem Hause, am **Geiſtthor 4**, verlegte und bitte, mich auch dort mit ferneren Aufträgen beehren zu wollen.
Halle, den 1. April 1875. **H. Pommer, Klempnermstr.**

Reisekörbe gros Korbmöbel

Kinderwagen

vorzüglichster Construction empfiehlt

Emil Graf vorm. H. Rüffer,
Korbwaaren-Manufactur,
grosse Steinstrasse Nr. 67.

Waschkörbe détail Marktkörbe

Alw. Taatz, Halle a/S.

Drillmaschinen # 6, 125, 165, 190, 210
Ringelwalzen # 35, 50, 60, 70, 90,
Pferdehacken u. Pferd-rechen.
Futtermaschinen # 18, 23, 33, 30, 43, 65, 75,
Rübenmaschinen # 15, 18, 23, 27, 30, 35, 40,
Schrot-Malz-möhlen # 30, 47, 60, 75, 185,
Handdreschmaschinen # 55, 61, 72, 78,
Göpel Rosswerke für Handdreschmaschinen # 63.
Dreschmaschinen # 80, 90, 95, 100, 200,
Rosswerke # 63, 80, 103, 135, 215,
Locomobilen aller Größen v. Dampf-dreschmaschinen.
Mähmaschinen für Gras und Getreide,
Pumpen, Getreide-reinigungsmaschinen etc
Agenten gesucht, Maschinen auf Probe.

Neues Theater.

Auf mehrseitiges Verlangen
Sonntag u. Montag
den 4. und 5. April
Abschieds-Concert
von **Jacob Schöpfer's** Puzkerthaler Sängergesellschaft, 4 Damen und 4 Herren.
Anfang 8 Uhr. Entrée 5 Gr., Logen 7 1/2 Gr.
Für zahlreichen Besuch sagen wir dem hochgeehrten Publikum unsern Dank und erlauben uns zu unserm **Abschieds-Concert** nochmals freundlichst einzuladen.
Kinder zahlen die Hälfte.

Kütten am Petersberge.

Zu dem am 7. April Abends stattfindenden **Concert** und **Ball**, gegeben vom **Löbejüner Berghautboisten-Corps**, ladet ergebenst ein
Louis Boettcher.

Ammendorf, Sonntag
bei **Hunckel.**

Trotha, Sonntag
Tanzmusik, wozu freundlichst einladet
C. Knoblauch.

Schriftl. Arbeiten fertigt **Bleeser, Schmeierstr. 25, II. Etage.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens erfreut.
Brandenroda, d. 1. April 1875.
C. Bothe und Frau,
geb. **Türcke.**

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 1/2 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Neubaur**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Schulz forta, d. 1. April 1875.
W. Jaeger, Oberamtmann.

Bei meinem Weggange aus dem Schützenhause habe ich die Pflicht, allen meinen vielen Sönnern und Freunden für die mir in der langen Zeit von 22 Jahren erwiesene Liebe und Zuneigung hierdurch meinen innigsten Dank zu sagen.
Löbejün, den 1. April 1875.
Hob. Salomon.

Erste Beilage.

Vom Steuer- und Reklamationswesen.
II.

P. Da die Steuer-Veranlagung zu erfolgen hat, ohne daß es der veranlagenden Behörde gestattet wäre, tiefer in die Einkommensverhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen einzudringen, und da auch der Einschätzungs-Commission keine Mittel zu Gebote stehen, ungewisse Einkommen, wie z. B. aus dem Kapitalvermögen bis auf den Heller richtig abschätzen zu können, so kann es wohl nicht befremden, wenn hier und da die Einschätzungen den wirklichen Verhältnissen nicht entsprechen. In solchen Verhältnissen, namentlich wenn durch einen derartigen Irrthum der Steuerpflichtige um eine oder mehrere Stufen höher, als dies seinen wirklichen Verhältnissen nach hätte geschehen müssen, veranlagt worden ist, bietet der Weg der Reklamation das zuverlässigste Mittel der Correctur. Aber nirgends findet man die Richtigkeit des Sages eines großen Finanzmannes, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, mehr bestätigt, als gerade auf diesem Gebiete. Wir hören, daß hierorts gegen die Veranlagung der Klassensteuer pro 1875 allein beim Magistrat weit über 2000 Reklamationen eingegangen sind. Wie viele mögen davon wohl begründet sein? Wir erfahren aus befreundeten Gesellschaftskreisen, theils von solchen, die selbst reklamirt haben, theils aus Äußerungen weiterer Kreise darüber Manches, was augenfällig erkennen läßt, daß die Reklamanten über ihre Pflichten als Bürger des Staates und der Stadt und über das, was sie danach als Bürger beider großen Verbände zur notwendigen Befriedigung der Bedürfnisse derselben beizusteuern haben, sich in fast unglücklich naiver Unklarheit befinden und daß bei nicht wenigen insbesondere der Glaube herrscht, es sei kein Unrecht, der Behörde gegenüber unwahre Angaben über Eigentums- und Erwerbsverhältnisse zu machen. Diese Neigung findet sich von den obersten Ständen herab bis zu dem kleinsten Steuerzahler. Letzterer reklamirt wohl, weil ihm durch die auferlegte Steuer von 25—50 Pfennigen monatlich bezüglich des Genußes von Bier und Tabak eine kleine, kaum merkbare Beschränkung auferlegt wird. Aehnlichen Gedanken giebt sich der Handwerksmann wohl hin, wenn nach vergeblicher Anmahnung der sälligen Monatssteuer mit deren Einziehung Ernst gemacht wird. Nicht weniger der einzelstehenden Wittwen und Jungfrauen, welche auf der Straße mit mächtigen Gongs und nach der neuesten Mode gekleidet einherstolziren und ihrem Puhmacherinnen auf eine Rechnung nicht selten wohl das zehnfache geben, was sie jährlich an Steuern zu zahlen haben, haben für den Staat und für die Stadt nicht einen Monatsbetrag der ausgeschriebenen Steuer übrig. Der Rentier leidet, wenn er Steuern zahlen soll, bezüglich der Größe seiner Einnahmen an einer oft fabelhaften Gedächtnißschwäche und hält dieselben für viel niedriger, als sie in der That sind. Der Beamte weiß zwar ganz genau, wenn dies von der veranlagenden Behörde übersehen sein sollte, daß er nicht mit seinem vollen Gehalte zur Steuer veranlagt werden kann, aber es paßirt auch ihm doch mitunter, daß er bei Einbringung seiner desfallsigen Reklamation aus Vergesslichkeit es unterläßt, die Steuerbehörde auf das eigene Privatvermögen, von welchem dieselbe keine Kenntniß gehabt, aufmerksam zu machen. Und so geht es durch alle Stände. Niemand bedenkt aber dabei, daß durch derartige Reklamationen nicht allein der Behörde eine ganz besonders drückende und zeitraubende Geschäftslast aufgebürdet wird, sondern daß er sich auch selbst bei einigem Ehrgefühl durch unwahre Angaben moralisch degradirt und bloß stellt. Und wie leicht kann Letzteres geschehen.

Das Gesetz hat die genaueste Prüfung und Erörterung der Reklamationen vorgeschrieben. Es werden dieselben nämlich zunächst von der Einschätzungskommission, von welcher wir bereits gesprochen, sorgfältig durchgeprüft und gelangen erst dann an die eigentliche Reklamationskommission, welcher zugleich das Recht beigelegt ist, nicht allein die Einsicht in die Geschäfts- und Wirtschaftsbücher der betreffenden Reklamanten, sondern auch zu verlangen, daß der Reklamant die Richtigkeit und Vollständigkeit der von ihm bezüglich seiner Eigentums- und Erwerbsverhältnisse gemachten Angaben eidesstattlich erhärtet. Nicht genug hiermit, schreibt das Gesetz ferner vor, daß die solchergehalt geprüften und begutachteten Reklamationen nochmals vom Landrath resp. Bürgermeister in Bezug auf die Richtigkeit der abgegebenen Gutachten geprüft werden und daß erst durch Entscheidung der Königl. Bezirksregierung die Erledigung der mit dem abgegebenen Gutachten vorgelegten Reklamationen in den Fällen erfolgt, wo diese Behörde mit dem abgegebenen Gutachten sich einverstanden erklärt. Denn soweit Letzteres nicht der Fall, haben dieselben noch einer besonderen Prüfung und Entscheidung durch die Bezirkskommission zu unterliegen. Wie viele von den hierorts eingebrachten Reklamationen werden hiernach wohl dem Wunsche der Reklamanten gemäß entschieden werden? Wie wenige aber von letzteren machen es sich klar, daß diese Entscheidungen nicht wie sie meinen sofort nach Eingabe ihrer Vorstellungen entschieden werden können, sondern daß darüber im günstigsten Falle mehrere Monate mindestens vergehen können. Wir haben aus einer vom hiesigen Magistrat erlassenen hierauf bezüglichen Bekanntmachung erfahren, daß es nicht wenige giebt, welche in jener irrigen Meinung die Zahlung der ihnen auferlegten Steuer bis zur Entscheidung ihrer Reklamation verschieben zu können glauben, trotzdem auf der Rückseite der Steuerzettel Seitens der Behörde ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß die Steuerzahlung selbst durch Einlegung einer Reklamation nicht aufgehalten werden dürfe. Sie haben es demnach sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen durch Nichtbeachtung dieser Bestimmungen durch kostenpflichtige Erinnerungen durch den Exekutor

Unannehmlichkeiten erwachsen. Nicht uninteressant wird an dieser Stelle beiläufig die Bemerkung sein, daß wie wir zufällig ersehen haben im Jahre 1874 an nicht weniger als 23,920 Erinnerungen, von welchen ein nicht geringer Theil auch zur Erinnerung geführt hat, Seitens der hiesigen städtischen Steuer-Erhebung haben erlassen werden müssen. Doch gehen wir noch einmal zu den Reklamationen zurück, so erübrigt uns nur noch darauf hinzuweisen, daß, abgesehen von der zeitraubenden Behandlung derselben der Behörde durch Mittheilung der ausführlichen und motivirten Bescheidung auf dieselben noch eine nicht zu unterschätzende Arbeitslast obliegt.

Aus dieser kurzen Darlegung läßt sich unschwer ersehen, daß die Kosten, welche dasselbe verursacht, nicht unbedeutend sein können und in der That ist dies auch Seitens der Staatsregierung insofern anerkannt, als diese den mit dem Gebungsgeschäfte beauftragten Kommunen eine Entschädigung von 6 % des auffommenden Steuerbetrages gewährte. Da jedoch durch diese letzteren die nachstehenden Kosten nicht gedeckt werden, so kann man wohl dreißig behaupten, daß ein Haupteinwand gegen die Mahl- und Schlachtfleischsteuer — die Kostspieligkeit der Erhebung — mit gleichem Rechte auch gegen die direkte Steuer, zum mindesten aber die Klassensteuer geltend gemacht werden kann. Eine gleiche Bewandniß und zwar noch in höherem Maße hat es mit dem zweiten Haupteinwand gegen die Mahl- und Klassensteuer, daß auch sie das Publikum zu defraudiren verleitet, also corruptirt werde. Denn dasselbe findet erst recht und zwar in noch höherem Maße bei der Klassensteuer statt, da hier diese Defraudation in weiteren Kreisen der Steuerpflichtigen durch die nicht mit der Wahrheit übereinstimmenden Angaben über ihre Vermögensverhältnisse begangen werden. Doch die allen unfehlbare indirekte Steuer ist nun einmal abgeschafft und dem Publikum bleibt sonach nichts übrig, als sich in die neue direkte Belastung einzufinden.

Schließlich kommen wir auf das zurück, worauf wir unsere Mitbürger bereits in den ersten Artikeln hinwiesen, daß nur Unverständige mit unseren städtischen Behörden darüber grollen können, daß sie mit dem laufenden, an sich leider schon ungünstigen Jahre sich genöthigt gesehen haben, den bedeutenden Ausfall der Stadtkasse infolge des Wegfalls der Mahl- und Schlachtfleischsteuer, der Gebäudesteuer, der Unpflichten etc., um einigermaßen den wachsenden Bedürfnissen des städtischen Haushaltes gerecht werden zu können, durch Einführung der Grund- und Miethsteuer und durch Erhebung eines Zuschlages zur Staatsklassensteuer resp. zur klassificirten Einkommensteuer zu decken. Besonders zu bemerken bleibt noch, daß die hierdurch erzielten Einnahmen keinesfalls die des Vorjahrs übersteigen und eben nur zur Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse genügen.

Aus der Provinz Sachsen.

7 Wittenberg, den 31. März. Für die Jahre 1873 und 1874 hat der hiesige „Landwirthschaftliche Verein“ zur Befreiung der Kosten, welche ihm aus der Unterhaltung der von ihm gegründeten Winterschule erwachsen, seitens des Landwirthschaftlichen Ministeriums eine Beihilfe von 200 Thln. erhalten.

Verzeichniß

der in Halle im Monat März 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

| Waren | pro Ctr. | Ref. Kpf. | Waren | pro Pfd. | Ref. Kpf. |
|------------|------------|-----------|-------------------------|----------|-----------|
| Weizen | — | 9 24 | Bohnen | — | 24 |
| Roggen | — | 8 78 | Kleien | — | 27 |
| Gerste | — | 9 19 | Erbsen | — | 22 |
| Hafser | — | 10 05 | Butter | — | 1 32 |
| Heu | — | 6 48 | Rindfleisch a. d. Keule | — | 64 |
| Stroh | — | 2 20 | do. gewöhnliches | — | 58 |
| Kartoffeln | — | 4 20 | Kalbfleisch | — | 47 |
| Eier | pro Schock | 3 64 | Hammelfleisch | — | 60 |
| | | | Schweinefleisch | — | 56 |

Die Polizei-Verwaltung.

Zuckerberichte.

— Paris, d. 30. März. Rohzucker pr. 100 Kilogramm 88 v. Ct. Analyse Nr. 7—9 60 Fres. 25 Cts.; Nr. 10—13 56 Fres. 25 Cts.; weiß 67 Fres. — Cts.; Raffinade mittel 147 Fres. a 148 Fres.; Melasse aus inländischen Fabriken 10 Fres. 50 Cts.; aus Kaffirien 12 Fres.
— London, d. 30. März. Zucker gefuchter und fetter im Preise. Raffinade stiller.
— New-York, d. 31. März. Havanna-Zucker Nr. 12. 8 1/2. Wechsel auf London in Gold 83 1/2. Golddagio 14 1/2.

Verzeichniß

der mittelst der Rettenschiffahrt nach Magdeburg besörderten und durch die Eißbrücke dafelbst bugariten Rähne.
Aufwärts: Am 30. März. Knaut, Guano, v. Hamburg u. Verburg. — Göhre, Guano, v. Hamburg u. Halle a. S. — Behse, Guano, v. Hamburg nach Schönebeck. — Claus, Guano, n. Niesä n. Dresden. — Arnold, leer, v. Langenmünde n. Aufsa. — Paul, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Herzog, desgl. — Steyhan, desgl. — Schmidt, leer, v. Magdeburg n. Calbe a. S. — Strack, Steuerm. Wledecke, leer, v. Magdeburg n. Buckau.
Eingetroffen: Am 31. März. Gebr. Tonn, Steuerm. Grube, Güter, v. Hamburg n. Magdeburg. — W. H. M. D. C., Carl, desgl. — W. H. M. D. C., Brami, desgl. — W. H. M. D. C., Alexander, desgl. — Winderling, Güter, v. Hamburg u. Verburg. — Naumann, Steine, v. Burg u. Magdeburg. — Ahne, leer, v. Pary n. Aufsa. — Zelt, Güter, v. Brandenburg n. Magdeburg. — Sufhaus, desgl. — Vordermann, Steuerm. Hauschild, Steine, v. Magdeburg n. Magdeburg. — Bötz, Steine, v. Nathenow n. Magdeburg. — Gebhardt, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg. — Brun, desgl. — Andreae, Steuerm. Kothal, Güter, v. Stettin n. Magdeburg. — Wäffe, desgl. — Hempel, Güter, v. Steinbuch n. Magdeburg.

Bekanntmachungen.

Submission.

Behufs Ausführung zweier Pflasterrecken im Zuge der Halle: Treuenbrieken' er Chaussee ist die Lieferung von 750 Cbm. besten Pflastersteinen zu Kopfstein- resp. Reihenpflaster, sowie 143 Cbm. Pflastersteinen

(wovon $\frac{2}{3}$ Reihen- $\frac{1}{3}$ Kopfsteine (in 0,15 bis 0,20 Meter Stärke erforderlich, und soll diese franco Lowri Bahnhof Bitterfeld im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte, für jede Partie gesonderte Angebote, welche bis zum

Donnerstag den 15. April cr. Vormittags 11 Uhr auf dem diesseitigen Bureau, oder im obigen Termine selbst unter der Bezeichnung „Submission auf Lieferung von Pflastersteinen“ eingereicht werden, werden daselbst im Termine eröffnet.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau zur Einsicht offen.

Bitterfeld, den 1. April 1875.

Der Königliche Kreis-Baumeister.
v. Bannwarth.

Heinrich Anger, Nordhausen, geprüfter Brunnenmeister.

Da ich von Neujahr an meine Werkstatt vergrößert, und nunmehr sämtliche Pumpen in Eisen, Kupfer, Messing und Blei selbst fertigen lasse, so empfehle ich hiermit mein reichhaltiges Lager davon sowie die dazu gehörigen Rohren.

Auch werden, wie früher, alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, als: Anfertigung von Holzpumpen, Wasser- und anderen Rohrleitungen, auch abessinischen und artesischen, sowie gegrabenen und Senkbrunnen, Senkschächten, Stollen-Anlagen, Erd-, Fels- und Wasserbauten ausgeführt. [H. 51274]



**Dienstag d. 6.
April treffe ich mit
einem Transport
5- und 6-jähriger
Belgischer Ge-
spann-Pferde etc.**



**Max Welsch,
„Grüner Hof“.**

Geschäfts-Verlegung.

P. P.

Durch vorliegende Anzeige mache Ihnen die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage mein Geschäftslocal von der Schmeerstr. 12 nach **gr. Märkerstraße 27** verlege. — Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

Halle a/S., im April 1875. **H. Gericke**, gr. Märkerstr. 27, Stoff-Lager mit Anfertigung von Herren-Garderobe.

Eisenbahn-Schwellen.

200 Stück neue gesunde Schwellen sind zu verkaufen.
Leipziger Malzfabrik in Schkeuditz.

Auction. Mittwoch den 7. d. M. Nachm. 3 Uhr sollen auf der Ziegelei Reideburg einige 20 Schock Latten in verschiedenen Längen schockweise gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
C. Böttcher.

Gutsverkauf.

In einem preussischen Dorfe unweit Pößneck ist ein 89 Morgen großes Gut bei geringer Anzahlung, Verhältnisse halber, billig zu verkaufen. Näheres sub 29 durch **Rudolf Mosse** (Wentger & Co.) in Dessau.

Vier holländer Zuchtbullen, 1^{er}, resp. 2-jährig, stehen zum Verkauf auf dem **Amte Volleben**, Bahnstation Eisleben.

Hôtel Münch, Sondershausen.

Die bis her in diesem Hôtel Schwunghaft betriebene **Restauration** (mit Ballaal, Kegelbahn etc.) und **Weinhandlung** wird am 1. Juli d. J. pachtlos. Intelligente, thätige Leute, die über ca. 1000 \mathcal{R} . zu verfügen haben, finden durch Uebernahme nachweisbar reichliche Existenz. Näheres durch Herrn **Henry Münch**, Sondershausen.

Eine Gärtnerei wird zum 1. September oder später von einem cautionsfähigen Gärtner zu pachten gesucht. Gest. Offerten beliebe man unter # 240 an Herrn **Ad. Gradow jun.**, Weißenfels a/S., zu richten.

P. P.

Mit Heutigem die ergebene Anzeige, daß ich am 1. April a. c. den

Rathskeller zu Gerbstädt

übernommen habe. Indem ich sämtliche Räume aufs Comfortabelste ff. eingerichtet habe, verspreche ich meinen werthen Gästen, sowie dem geehrten reisenden Publikum gute, solide und prompte Bedienung, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, allen an mich gestellten Anforderungen Genüge zu leisten.
Mit Achtung

A. Apel.

Verkauf einer Wassermühle mit Ackerwirthschaft

Wegen Uebernahme der väterlichen Wirthschaft beabsichtigt Herr Herm. Piferst sein zu Uchtdorf, Kreis Wolmirstedt, eine halbe Stunde von der Bahnstation Nahlwinkel belegenes Grundstück zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einer Wassermühle mit unerschöpflicher Wasserkraft und guter Kundschaft, 3 Mahlgängen und einem Spitzgange, gutem Wohngebäude, neuer Scheune, Stallung, 2 Gärten sowie 76 Morgen guter Acker und Wiesen. An Inventar: 3 Pferde, 10 Kühe, 3 große Schweine, Heu-, Stroh- und Erndte-Vorräthe, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 3 Wagen, Pflüge und sonstige landwirthschaftliche Geräte, sowie Mühleninventar.

Im Auftrage des Besitzers habe ich zum meistbietenden Verkauf dieses Grundstückes einen Termin auf **Dienstag, d. 6. April c.** Vormittags 11 Uhr im Peter'schen Gasthofs zu Uchtdorf anberaunt, zu welchem Käufer hierdurch eingeladen werden. [H. 51155.]
Wolmirstedt, d. 23. März 1875.

G. Franke
Auctionscommissarius.

Geschäfts-Verkauf.

Ein kleiner Baden Mitte der Stadt, mit guter Kundschaft, ist sofort mit Waaren zu übernehmen. Off. unter B. A. durch **Gd. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Brauerei-Verkauf.

Eine ober- und untergährige Bierbrauerei, die einzige in einem großen Fabrikorte mit vollständig. Inventar und gutem Lagerbier-Keller, verbunden mit flotter Restauration und Kegelbahn ist wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Alles Nähere zu erfahren in der Brauerei Beesenlaublingen bei Altleben selbst.
B. Spieß.

Ein junger Mensch, welcher schon etwas Posaune oder Tuba bläst, und Bass oder Cello spielt, wird unter vortheilhaften Bedingungen in mein Musikcorps gesucht.
H. Liebau, Stauffurt.

Fohlen-Verkauf.

Auf dem Rittergute Döbern bei Bitterfeld stehen 2-jährige, 1-jährige u. Saugpohlen zum Verkauf. Sämmtliche Fohlen sind gesund und fehlerfrei. Mütter derselben sind sehr gute dänische Stuten, Vater ist der Egl. Hengst „Nordwest“ (Ardenner), stationirt in Delitzsch.

Tüchtige Kesselschmiede finden bei Accorbarbeit lohnende Beschäftigung in der Kesselschmiederei v. **Franz Kurth**, Eöthen.

Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger zuverlässiger Müller findet als Knappe sofort Stellung. Zerbst, Kötschauer Mühle.

C. O. Wiese'sche Clavierschule.

Für Schüler der Realschule, der Latina und des Neuen Gymnasium beginnt der **Curfus Freitag** den 9. April 11 Uhr und nimmt der Unterz. Meldungen bis dahin noch entgegen, alter Markt 7.
C. O. Wiese.

Junge Damen, welche die feinere Küche erlernen wollen, finden am 15. Mai unter günstigen Bedingungen freundliche Aufnahme
Wittkefnd, Villa nova.

Ein fehlerfreies **Reitpferd**, braune Stute, 6-jährig, gut geritten und lammfromm, praktisch als Verwalterpferd, steht für einen leichten Reiter preiswerth zum Verkauf auf dem **Amte Volleben**, Bahnstation Eisleben.

Ein junger Kaufmann wünscht sich mit einem Capital von 5 bis 6000 \mathcal{R} . an einem kleineren Fabrik- oder Engros-Geschäft zu betheiligen. Adressen sind unter F. S. # 52. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Sehr fette Landsschweine stehen von **Sonntag** ab zum Verkauf.

Kohlberg, goldne Rose.

Mit heutigem Tage ist in der Steinmühle zu **Giesbichenstein** ein **Mehlbandel en gros und en detail** eröffnet worden; den geehrten Consumenten werden bei reeller Bedienung billige Preise zugesichert.

Ein Paar **Arbeitspferde**, Rappen, 5 und 6 Jahre alt, 5' 5" gr., stehen zum Verkauf. Näheres beim Hof-Piqueur **Seidel**, Dessau, Mulbstraße.

2 f. herrschaftliche Wohnungen sind in der Karlsstraße 15 sofort zu vermieten. Näheres große Ulrichsstr. 12, 1. Etage.

Die 2. Etage in meinem Hause, welche bis zum 1. Juli a. c. Herr **Haberstroh** inne hat, ist zu vermieten.

F. W. Volck, Alte Promenade Nr. 28.

150 Reichsmark

sichern wir Unterzeichneten demjenigen zu, welcher uns den Frevier angezeigt, der am 28./29. März eine Partie Obstbäume auf der Chaussee Aseleben durch boshafte Hand gebrochen hat, so daß wir den selben gerichtlich belangen können.
Aseleben, 1. April 1875.

Die **Wesiter**.

Ricardo drastico.
Deiciente cada deficit omne vero!

Zweite Beilage.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

— In Salzmünde wurden im vorigen Jahre 954 interne Depeschen (114 weniger als 1873) für 575 M. Gebühren, 17 nicht interne Depeschen (12 mehr als 1873) für 42,30 M. aufgegeben. Die Zahl der angekommenen Depeschen belief sich auf 971 (170 weniger). In Hettstedt wurden 1844 Stück interne Depeschen (126 mehr als 1873) für 1103,25 M. Gebühren, 17 nicht interne Depeschen (1 mehr als 1873) für 29,60 M. aufgegeben. Die Zahl der angekommenen Depeschen belief sich auf 1861 (255 weniger). — In Mansfeld wurden 881 Stück interne Depeschen (179 mehr als 1873) für 499,60 M. Gebühren, 4 nicht interne Depeschen (1 mehr als 1873) für 16,00 M. aufgegeben. Die Zahl der angekommenen Depeschen belief sich auf 883 (12 mehr als 1873). — In Meisdorf wurden 694 Stück interne Depeschen (146 mehr als 1873) für 444,75 M. Gebühren, 7 nicht interne Depeschen (5 mehr als 1873) für 16 M. aufgegeben. Die Zahl der angekommenen Depeschen belief sich auf 701 (154 mehr als 1873). — In Freiburg wurden 1144 Stück interne Depeschen (123 mehr als 1873) für 658,25 M. Gebühren, 17 Stück nicht interne Depeschen (10 mehr als 1873) für 18,30 M. Gebühren aufgegeben. Die Zahl der angekommenen Depeschen belief sich auf 1161 (244 weniger).

— Die Gemeindevertretung von Magdeburg hat auf Antrag des vorigen Magistrats in einer außerordentlichen Sitzung dem Fürsten Bismarck zu seinem 61. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht der Stadt Magdeburg verliehen.

— In Zeitz beging am 1. d. der Rechnungsrath Moriz Kaiser sein 50jähriges Dienstjubiläum und wurde dabei nach Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten zum Ehrenbürger dieser Stadt ernannt. Der Kaiser verlieh dem Jubilär den Kronen-Orden 4. Klasse.

— Von Naumburg schreibt man: Der hiesige Strumpfwaren-Fabrikant Karl Eberhardt hat in einer Maschinenbauanstalt nach eigenen Angaben und Zeichnungen eine Strickmaschine herstellen lassen, welche nach dem Urtheil Sachverständiger vollständig neu in ihrer Konstruktion ist und in ihren Leistungen alle andern bisher in dieser Branche bekannten übertrifft. Die Maschine ist daher von den hohen Regierungen der beiden Nachbarstaaten Königreich Sachsen und Großherzogthum S.-Weimar, in welchen der bezeichnete Industriezweig sich eines besondern Aufschwungs erfreut, patentirt worden.

— Im russischen Oberlande hat sich schon seit mehreren Jahren eine religiöse, aus Amerika stammende Secte, welche sich „Bereinigter Brüder in Christo“ nennt, niedergelassen. In Lobenstein haben sich diese „Brüder“ ein einföckiges Haus gekauft und in demselben einen Bethsal eingerichtet. Ihr Prediger bezieht von da aus die umliegenden Dörfschaften, um Propaganda zu machen. Sie werden von Amerika aus unterstützt.

— Die Eisenberger bauen sich eine Lokalbahn von Grossen (Gera-Weissenfels) nach ihrer Stadt.

Eine Episode von Tokai.

Die natürliche, gesunde Richtung des großen Talentes von Tokai hat dessen Schriften auch in Deutschland überaus beliebt gemacht. Hiebt er doch nicht minder als Cötovös seinen ungarischen Landsleuten die Wahrheit vor, daß nur die deutsche Cultur die echte Wirtnerin ihrer noch so rohen Kraft stets war und sein werde. Um so merkwürdiger ist die neue romantische Phantasie dieses Autors, mit welcher er sich zu den literarischen Ercessen der Franzosen hinüberverirrt, wenn auch hier noch mit seiner Erzählergabe anregend und spirituell fesselnnd genug.

Sein neues Dpus heißt: „Was in den Norpob, oder: Was ist mit dem Tegethoff weiter geschehen?“ und wurde, wie der Autor bemerkt, nach den Aufzeichnungen eines im Tegethoff zurückgebliebenen Matrosen und nach Anleitungen Jules Vernes zusammengestellt. Wie glücklich der ungarische Romancier dem französischen Lehrmeister seine Weise abgelauscht hat, möge nachstehende Episode zeigen, die hier nach der gegenwärtig im „Pest. Kl.“ erscheinenden deutschen Uebersetzung des Tokai'schen Romans mitgetheilt sei. In einer der letzten „Fortsetzungen“ ist der Held der Geschichte in eine Kristallgrotte gelangt. Zu seiner Ueberraschung erblickt er mitten in einem ungeheuren Kristallprisma eine Menschengestalt. Es ist ein Urwesen, der das Unglück hatte, gerade so wie die Libellen, Wasserjungfern etc., die man in kleineren Kristallen und Bernsteinmassen findet, in diese riesige Kristallmasse eingeschlossen zu werden. Nachdem er seinen homo diluvii testis einer eingehenden Beschreibung unterzogen und den Proceß der Einkristallisirung geschildert hat, fährt der Erzähler fort: Eine gefährliche Neugierde kitzelte mich. Wo ein Mann ist, dort muß auch eine Frau sein! Papa Methusalem hatte gewiß auch Urenkelinnen. Kaum glaublich, daß er keine mit sich gebracht haben sollte. Ich gelangte vor ein Prisma, von dem fünf Seiten mit einer undurchsichtigen Kristalleinde bedeckt waren, die sechste aber war vollkommen durchsichtig. Ein vollständiger Glasfäß, die rechte Seite spielte in den Regenbogenfarben, wie der Edelopal. Darin lag — nein — stand eine Frauengestalt. Ein junges Weib, vollständig erhalten. Glattes olivenfarbiges Gesicht, dessen Züge an den malayischen Typus erinnern; feingeschmittenen Nase, geschwungene Lippen, convexe Stirne. Im Augenblick der Katastrophe, als der im Werden begriffene Kristall ihren Körper einzuhüllen begann, hatte sie mit beiden Händen nach dem Kopfe gegriffen; sie waren auch jetzt wie zum Gebete gefaltet. Diese Gestalt betet seit einer neuen Weltenschöpfung um die Auferstehung. Daß sie aber durch die Kristallbildung nicht zertrüm-

met wurde? Ob, der Kristall ist sehr schonungsvoll gegen den Körper, welchen er einschließt; selbst der feine Flügel der Seelenselle bleibt so und verbleibt in ihm wie lebend und die Seidenflügel des in ihm hineingerathenen Epidos krümmt er nicht einmal!

Dieses Weib war von der Natur nicht mit einer selbstgeschaffenen Hülle versehen, wie der Mann; aber sie war deshalb doch nicht unverhüllt; das war das Wunderbarste an der Sache. Sie hatte goldfarbiges, dunkelrothes Haar, und dieses Haar war um die ganze Gestalt gewachsen. Diese reiche Haarfülle hüllte die ganze Gestalt von den Schultern angefangen bis zu den Fußspitzen derart ein, daß es schien, als wäre sie mit einem an Glanz mit Gold und Seide wetteifernden Gewebe stramm überzogen, mit Ausnahme des Gesichtes und der beiden aufgehobenen Arme. Dieses Haar mußte daher immer wachsen, seitdem die Gestalt in das Kristallprisma eingeschlossen ward. Seit einer neuen Welterschöpfung! Diese Gestalt mußte daher auch jetzt noch leben! Man sagt wohl, daß das Haar auch nach dem Tode wächst. In den geöffneten Särgen findet man noch ferner gewachsenes Haar. Ich weiß es nicht, ich habe das nicht gesehen. Aber hier im Kristall konnte das Haar einer Todten nicht ferner wachsen. Der Kristall berührt überall die Haut. Die Haut eines Todten aber ist stark und spröde. Wenn das Haar weiter wachsen sollte, so konnte es zwischen dem Kristall und dem Körper nur so vorbringen, wenn die Haut noch elastisch und weich ist, wie bei einem Lebenden und wenn sie dem Vorbringen des Haares nachgiebt. Damit diese Haarfülle so ringsherum um den Körper wachsen konnte, mußte nicht nur das Haar, sondern der ganze Körper leben. In diesen Urwesen ist auch jetzt noch verborgenes Leben! Und warum sollte das nicht möglich sein? fand man nicht schon in der Steinkohle eine lebende Kröte? Und die Kohle ist doch schon eine hunderttausendjährige Formation. Wodurch erhielt sich das animalische Leben darin? Weil es nicht entfiel, weil es sich nicht verflüchtigen konnte. Unter den indischen Fäkalien finden sich allenthalben Wunderthäter, die sich, bis zur Dymnadt ausgehungert, begraben lassen; nach Wochen werden sie dann wieder ausgegraben und zu neuem Leben erweckt. Warum sollte nicht mit diesen Menschen ein ähnliches Wunder geschehen sein? Die Kristallmasse hatte sie im Nu umschlossen. Seele, Athem, Wärme und Electricität des Körpers, jede Verbindung des Lebens ward in einem Augenblick eingeschlossen: der Körper konnte sich nicht davon trennen. Seitdem konnte durch diesen Kristallfäß kein Mittel des Stoffwechsels, den wir Tod nennen, zu ihnen gelangen. Das Blut konnte in ihren Adern nicht stocken, aber auch nicht circuliren; die Nerven wurden schlaff, das Gehirn ward betäubt, die Funktion jedes Organes hörte auf, die Hautporen transpirirten nicht mehr, aber das Leben verschwand nicht, es verbarg sich nur. Dieses Leben könnte man wieder erwecken! Glühzitz und Schaudern überließ abwechselnd bei diesem Gedanken meinen Körper. Mein Herz schlug höher, wenn ich daran dachte, daß ich, der in diese öde Welt hierher verschlagene Mensch, aus dem Felsen mit ähnlichen Geschöpfen hervorholen könnte, die in meiner entsetzlichen Verlassenheit mit mir blieben, daß ich wieder eine Frauenstimme hören und in Augen sehen würde, die mich verfluchen! (Schluß folgt.)

Wissenschaftliche und Kunstinotizen.

— Ueber den telegraphisch gemeldeten Unfall, der den berühmten Afrikaner-Expeditoren Dr. M. auch in Blaubeuren betroffen hat, geht der „Ulmer Schnellpost“ näher Kunde zu. Er war mit Freunden in Gerhausen in heiterster Stimmung. Spät in der Nacht ward der Heimweg angetreten. Dr. M. auch hat eine Wohnung im obersten Stockwerke des blaubeurer Bahnhofgebäudes. Früh morgens 4 Uhr fand man ihn bis auf die Beinkleider ausgezogen unter seinem Fenster auf dem Pflaster im Blute liegen. Er war am Kopfe verletzt, soll auch innerlich Schaden genommen haben. Ohne Zweifel hatte er das Fenster geöffnet, um frische Luft zu schöpfen, und ist dabei verunglückt. Von drei Freunden begleitet wurde er am 28. v. M. per Bahn durch Ulm nach Stuttgart aus Krankenhaus gebracht.

— Wie bereits telegraphisch erwähnt, meldet die afrikanische Post, daß der Gouverneur von West-Griqua-Land eine Mitteilung empfangen; wonach in Central-Afrika ein weißer Reisender, unbekannter Namens, ermordet worden sei. Die nächste Vermuthung führt auf den Lieutenant Cameron, welcher auf der Wanderung vom Tanganika-See nach der Kongo-Rüste begriffen ist.

— Am 20. v. M. starb in Stuttgart der als Uebersetzer altklassischer Dichtungen (Sophokles, Plautus u. s. w.) bekannte Professor A. J. J. Ehr. Donner im Alter von 75 Jahren.

— Auf dem Stein, welcher das Grab des verstorbenen Lord Lytton Bulwer in der Westminster-Abtei kennzeichnet, ist die folgende Inschrift aus der Feder seines Sohnes, des jetzigen Pairs, eingegraben worden: „Edward George Earl Lytton Bulwer Lytton, geboren am 25. Mai 1803, gestorben am 18. Januar 1873. 1831 — 1841. Parlamentsmitglied für St. Ives und für Lincoln, 1838 Baronet des Vereinigten Königreiches, 1852 — 1866 Ritter der Grafschaft Hertford, 1858 einer der Hauptstaatssekretäre Ihrer Majestät, Ritter des Großkreuzes des St. Michael- und Georgordens, 1866 Baron Lytton von Knebworth, Arbeitsam und ausgezeichnet auf allen Feldern geistiger Thätigkeit, unermüdblich und eifrig in der Pflege und Liebe der Wissenschaften, entfaltet sich sein Genie als das eines Autors in den verschiedenartigsten Formen, die den Namen Edward Bulwer Lytton unaussprechlich mit jedem Zweige der Literatur seiner Zeit verknüpf haben.“

— Der Ausschuss der internationalen Mozart-Stiftung hatte, wie aus Salzburg mitgetheilt wird, eine Versammlung der Gründer einberufen, um diesen den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit in den letzten Jahren vorzulegen. Dem Berichte zufolge ist der Stand der Stiftung ein sehr günstiger; von fast allen Souveränen sind namhafte Beiträge eingelaufen, zahlreiche Mitglieder sind beigetreten, und zeigt sich namentlich in England ein sehr reges Interesse für die Stiftung, welche dort durch ein Zweigcomité vertreten ist. Unter dem Patronat der Stiftung wird zunächst eine Gesamtausgabe der Werke Mozarts veranstaltet werden. Von Theater-Intendanten und hervorragenden Künstlern sind Vorstellungen und Concerte zu Gunsten der Stiftung bereits zugesichert.

— Ein Telegramm aus Buda-Pest meldet, daß der Kaiser Franz Joseph zum Präsidenten der in der ungarischen Hauptstadt zu errichtenden Musikakademie ernannt hat.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 3. April:

Staudesamt: Vm. v. 9—1 u. Vm. v. 3—5 gedruckt im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
 Städtisches Leibhaus: Exercitioanfunden von Vm. 8 bis Vm. 2.
 Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
 Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Ulrichstraße 27.
 Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Vm. 3—5 Brüderstraße 6.
 Büreau der Handelstammer, Brüderstr. 10 (im früher Haring'schen Hause) III., geöffnet v. 11—1 Uhr Vm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Aufnahme von Anträgen, Bescheidungen und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten.
 Kaufmännischer Verein: Ab. 8 gr. Brauhausgasse 9 Vikariedelub.
 Kaufmann. Cirkel: Ab. 8 Gesellschaftsabend I., "Café David" part. links v. Eingang. Volksbibliothek: Ab. 7—8 im Rathhaus.
 Polytechnischer Verein: Ab. 7—9, Bibliothek u. Lesezimmer in der "Luzer" Krieger-Verein von 1866 u. c.: Ab. 8 Versammlung in "Vellvue".
 Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung auf dem "Jägerberge".
 Vereintigte Männerliedertafel: Ab. 8—10 Uebungsfunde im "Paradies".
 Geselliger Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsfunde im "Härsenthal".
 Hall. Orchester-Musikverein: Ab. 8 Concert in der "Kaiser Wilhelm's Halle".
 Ausstellungen. S. 1111g's Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (Unter Leitzig'scher Leitung) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
 Sabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Teich-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 1. bis 2. April.

Stadt Zürich. Hr. Rittergutbes. A. Kober a. Altenburg. Hr. Fabrikbes. Jüngling a. Kottenburg/Schlesien. Hr. Brauereibes. Hainroth a. Sietzin. Die Hrn. Kauf. Walter u. Wethe a. Berlin, Hoppe a. Eßthor, Dietz a. Vornburg, Senf a. Freiburg, Peter, Henje u. Haagemann a. Leipzig, Seebach a. Dresden, Gumbert a. Chemnitz, Saalheim a. Prag, Bayer a. Brandenburg, Anderl a. Fürstenthal, Weise a. Eöln, Kohlbach a. Wittensberg, Pich a. Wieserleben, Jencet a. Nordhausen.
 Stadt Hamburg. Hr. Ober-Amtmann Lücke a. Vorschütz. Hr. Fabrikbes. J. Wieting a. Schönburg. Hr. Gymnasial-Director Zühl a. Neubrandenburg. Die Hrn. Kauf. Rautner u. Salamonsky a. Berlin, Bartels a. Leipzig, C. Löb a. Wiesbaden.
 Goldener Ring. Hr. Prof. Kleinert a. Berlin. Hr. Brauereibes. Lorenz a. Weiskensfeld. Hr. Baron Wiegner a. Eöln. Die Hrn. Rittergutbes. Leuchhardt u. Frankenberg a. Hamburg. Hr. Ingenieur Kallwitt a. Essen. Hr. Commernzierant Motenhal a. Königsberg. Hr. Fabrik. Steinert a. Frankfurt a. M. Die Hrn. Kauf. Eitel a. Dresden, Schuster a. Magdeburg, Löwenthal a. Berlin, Winkler a. Eoeh, Winkler a. Stockholm, Helbig a. Dreitzelstein. Frau Otto a. Weig.
 Goldener Löwe. Hr. Firtler-Sänger Jakob Schöpfers a. Duster-Zhal. Hr. Defon. Haake a. Kötzenberg. Die Hrn. Stud. Hahn a. Colberg, Kaiser a. Söthingen. Hr. Inspector Seibel a. Magdeburg. Hr. Apotheker Weisnel a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Schulz a. Auerbach, Wiesert a. Frankfurt a. M., Drothe a. Köpnick, Franz a. Schlesien, Vör a. Staffurt, Höhel a. Braunschweig, Franck a. Mecklenburg, Stolze a. Hannover.

Bekanntmachungen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S., 1. Abtheilung, den 31. März 1875 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneidermeister und Puhwaarenhändler **Friedrich Bernhard Moritz Strube** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 17. October 1874 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Auktions-Commissarius **W. Giese** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefördert, in dem

auf den **13. April d. J. Vormittags 10 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **27. April d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtschändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **4. Mai d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den **11. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr**

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Woffe** im Gerichtsgebäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjeni-

Goldene Angel. Hr. Dr. phil. Forke a. Magdeburg. Hr. Ingenieur Schmidt a. Berlin. Hr. Inspector Kottentisch m. Fam. a. Eßfen. Die Hrn. Kauf. Bohmick u. Lemandowsky a. Magdeburg, Ehraslewsky u. Lepold a. Berlin, Neudorf a. Magdeburg, Arndt a. Dessau, Seibert a. Erfurt, Koch a. Merseburg, Saake a. Aachen, Winkler a. Oerufen.
Goldene Hofe. Frau E. Geisler m. Sobu a. Reichenbach. Frau Wischoke m. Tochter a. Mühlhausen. Hr. Maurermeister Köbler a. Mühlhausen.
Musikischer Hof. Hr. Rent. Delfe a. Sollefied. Hr. Defon. Gutmann a. Eripts. Hr. Feder a. Sangerhausen. Die Hrn. Einjährig-Freiwilligen Brecht, Häbel, Kunze u. Eggert v. Torgau. Hr. Lehrer Knoch m. Bogaling a. München. Die Hrn. Kauf. Kebbach m. Frau a. Leipzig, Fischer m. Frau a. Frankfurt a. M.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

2. April 1875.

Berliner Fonds-Börse.

Bergisch-Märkische 83,25. Eöln-Mindener 117,50. Rheinische 119,75. Oester. Staatsbahn 565,—. Lombarden 265,—. Oester. Creditactien 439,50. Amerikauer 99,25. Preuß. Consolide 105,40. — Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April/Mai 182,—. Juni/Julii 187,—. Markt. Roggen. April/Mai 149,50. Mai/Juni 147,50. Juni/Julii 147,—. Markt. Gerste loco 129—181 Markt.
 Hafer. April/Mai 173,—. Markt.
 Spiritus loco 56,80. April/Mai : 59.10. August/September 61,10 Markt.
 Müddel loco 55,—. April/Mai : 5.—. September/October 59,00 Markt.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 2. April 1875.

Bergisch-Märkische St. Act. 88,—. Berlin-Anhalt. St. Act. 121,50. Preussian-Schweidn. Freib. St. Act. 82,—. Eöln-Minden St. Act. 117,25. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 118,—. Berlin-Stettiner St. Act. 137,90. Oberschlesische St. Act. A. C. 147,50. Rheinische St. Act. 119,75. Rumänische St. Act. 35,70. Lombarden 264,—. Franzosen 665,—. Oester. Cr. Act. 438,50. Braunschw. Credit 58,—. Fr. Hob. Cred. Act. Bank 107,80. Amsterd. Bank 89,50. Darmst. Bank Act. 145,50. Disc. Comm. Anb. 177,—. Laurabütte 118,50. Dortmund Union Act. 27,30. Louise Tiefbau 57,25. Siberia u. Schamrock 62,50. Gelsenkirchen 114,75. Commener 93,—. — Tendenz: fest.

Gemäß amtlichem Bericht des Deutschen Reiches wurden die Erzeugnisse der Herren Gebrüder Stollwerck, Inhaber der kaiserlich-königlichen Hof-Confoladen-Fabrik zu Köln, als die vorzüglichsten in Wien ausgestellten Fabrikate dieser Art bezeichnet. Das Etablissement, mit zwei Dampfmaschinen von 60 Pferdekraft ausgestattet, beschäftigt über 200 Arbeiter. Die Herstellung der Confoladen erfolgt unter Controle des königl. Regierungs-Commissars Dr. Wohl, vereidigter Chemiker, und darf es als eine Würdigung der hervorragenden Güte des Fabrikates bezeichnet werden, daß nicht nur fast sämtliche deutschen Höfe, sondern auch jene von Oesterreich, England, der Schweiz, Italien, der Niederlande u. c. dessen Verwendung in den Hofhaltungen eingeführt haben. Der Consum der Confoladen, welche kaum theurer als Kaffee, wird in Deutschland noch zu wenig gewürdigt, und die geringen Qualitäten, welche häufig geboten werden, sind nicht selten die Ursache.

gen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte **Kriebiger, Fritsch, Gökking, Herzfeld, Krutzberg, von Nadecke, Niemer, Schliekmann, Seeligmüller und Wippermann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. S., am 31. März 1875.
 Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung des der Stadt Halle gehörenden, von derselben von dem Defonomen **August Anton Hänert** erkaufen, im Siebichensteiner Felde zwischen **Kobert** und **Keserstein** belegenen Restplanstücks Nr. 241 der Flur-Karte von 22 Morgen 0,5 □ Ruthen Acker ist ein Termin

auf den **22. April er.**

Vormittags 10 Uhr in der Rathsstube im Waagegebäude hierselbst anberaumt, in welchem die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden sollen. Pachtlustige werden hiermit eingeladen.

Halle, den 26. März 1875.
 Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Sonnabend d. 10. April Nachmittags 2 Uhr

sollen im Gasthause zu Canena die zum **Schaaf'schen** Gute gehörigen Ackergrundstücke u. Wiesen unter den vorher im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentl. meistbietend verkauft werden. Die Erben des Nachlasses.

Umstände halber ist der Termin vom Freitag zum Sonnabend verlegt worden.

Wer eine Annonce

bier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.
Haasenstein & Vogler,
 Leipzigerstraße 102.

Haus- u. Geschäftsverkauf oder Verpachtung.

Anderer Unternehmungen wegen ist in einer kleinen Stadt Thüringens ein **Wohnhaus** zu verkaufen oder zu verpachten. In demselben wurde seit ca. 50 Jahren ein **Material-Geschäft**, mit Erfolg betrieben u. in letzterer Zeit ein **Pug- u. Schuhgeschäft** damit verbunden; in beiden Artikeln ist der Betrieb gut und kann das Warenlager u. sogleich mit übernommen werden. Reflectanten belieben Offert. sub **H. 5.460 b.** hanco an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zu senden.

Ein noch gut erhaltenes **Piano** wird zu kaufen gewünscht. Franco-Offerten nebst Preis-Angebot abzugeben bei **Rudolf Mosse** unter **P. P. # 2870.**

Die gewerbliche Zeichenschule,

deren Aufgabe es ist, durch eine zweckentsprechende Ausbildung in der Kunst des Zeichnens und Modellirens das Verständniß für schöne und geschmackvolle Arbeit in den Gewerben zu wecken und die einheimische Industrie immer mehr zu einer künstlerischen Ausstattung ihrer Erzeugnisse anzuregen, eröffnet mit dem Beginn des Semesters ihren Lehrkursus in zwei Zeichenklassen mit je vier Unterrichtsstunden und einer Modellirklasse mit zwei Unterrichtsstunden wöchentlich unter der Leitung von vier Lehrern, denen außer dem reichen Material der Provinzial-Gewerbeschule durch die Munificenz des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die mustergerichtigsten Zeichen-Vorlagen und Modelle zur Verfügung stehen.

Außer einem Eintrittsgeld von 1,5 Mk. beträgt das Honorar für die zwei Zeichenklassen vierteljährlich 1,5 Mk. und ebensoviel für die Modellirklasse.

Die Anmeldungen erfolgen bei dem Rentanten Herrn Pallas im Polizei-Gebäude Zimmer Nr. 9, woselbst auch der Unterrichts-Plan ausliegt.

Die von dem Rentanten ausgestellte Quittung dient als Legitimationschein und berechtigt zugleich zur unentgeltlichen Theilnahme an dem Unterrichte in der gewerblichen Fortbildungsschule des Vereins für Volkswohl.

Dr. Kohlmann.



Berlin-Görlitzer und Halle-Sorau-Gabener Eisenbahn.

Verpachtung von Bahnhofs-Restauranten.

Die Bahnhofs-Restaurantionen zu Lübbenau und Eilenburg, mit welchen Wohnungen verbunden sind, sollen im Wege der öffentlichen Submission vom 1. Juni dieses Jahres ab zunächst auf ein Jahr und von da an auf unbestimmte Zeit verpachtet werden.

Die freie Auswahl unter sämtlichen Bewerbern wird vorbehalten.

Zur Eröffnung der versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift **Submission auf die Bahnhofs-Restaurantionen zu Lübbenau und Eilenburg** einzureichenden Offerten, die mit einem Attest der Ortsbehörde über Qualifikation u. Kautionsfähigkeit des Bewerbers belegt sein müssen, ist **Termin auf den 10. Mai dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr**

in unserem Central-Bureau hierselbst — Görlitzer Bahnhof Zimmer Nr. 41 — anberaumt, bis wohin die Verpachtungsbedingungen in demselben eingesehen, aber auch auf portofreie Anfragen abschriftlich gegen Einsendung von 75 Pf. Copialien von uns bezogen werden können.

Berlin, d. 20. März 1875.

Die Direction.

Ein Gut v. 400 M. incl. 30 M. Wiesen, 12 M. Bahn v. Berlin, mit guten Gebäuden u. Inventar sowie vorzüglichem Holzlager, 15 Minuten vom Bahnhof, ist sofort mit fester Hypothek für 25.000 Mk. und 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen oder auch zu verpachten. Adressen befördert sub **F. V. 932 Rudolf Mosse, Berlin W.**

Eine Schuhmacherin sucht als solche oder als Verkäuferin zum 15. d. M. Stellung. Gefäll. Offerten erbeten unter G. K. durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Ein junger Mann mit hübscher Handschrift wird für den **Detailverkauf eines Cigarren-Geschäfts** gesucht; Branchenkenntnis nicht erforderlich. Fr. Offerten sub **H. 5461b**. an die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler**, hier.

1 ält. höh. Beamtentochter mit best. Zeugnissen, sucht in einem ff. Haus als Repräsentantin od. Erziehlerin Stellung.

1 ält. perf. Köchin, 1 jung. Mädchen, die ff. Küche erl., sucht in Privathaus. Engagement.

1 junge Wittwe v. Lande sucht zur selbständ. Führung einer einf. Land- od. Gastwirthschaft sof. placirt zu sein.

1 freundl. Verkäuferin sucht in Conditorei oder anst. Restaurant als Büffetmamsell Stellung durch

Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstraße 28.

Für einen verheiratheten Kaufmann in den 30er Jahren, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, und welcher seine gegenwärtige Stellung als Fabrik-Inspector nur wegen Eintritt eines Verwandten des Chefs aufzugeben genöthigt ist, wird anderweitiges Engagement, sei es in seiner seitherigen Eigenschaft oder als Buchhalter oder Magazinier, gesucht. Gest. Offerten nimmt der gegenwärtige Chef des Suchenden, welcher auch zu weiteren Mittheilungen bereit ist, entgegen, unter **E. M. 112** durch die **Annoncen-Exped. v. Haasenstein & Vogler in Gera.**

Lehrlings-Gesuch.

Für ein hiesiges Cigarren-Geschäft ein gross & en detail wird pr. sofort ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen bei 3 Jahre Lehrzeit gesucht.Adr. unter A. K. # 1875 an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg. einzusenden.

Hofverwalter-Gesuch.

Für das Rittergut **Schachten** bei Grehenstein wird ein thätiger junger Mann zum 15. April oder 1. Mai als Hofverwalter gesucht. Gefäll. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse bittet an **Unterzeichneten** einzusenden. **Administrator Doehle.**

Capitalien

in jeder Höhe auf gute städtische oder ländliche Grundstücke sind auf längere Jahre unkündbar auszuliehen. Gesuche unter K. No. 12 an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. einzusenden.

Auswärts ist eine **neue compl. Ladeneinrichtung eines Material-Geschäfts** billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn **Jr. Kauffeldt** hier, Leipzigerstraße 5. [B. 6674.]



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

In Gemässheit des §. 57 alinea 3 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands machen wir hierdurch bekannt, daß mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde die Maximal-Lieferzeit für alle diejenigen Güter, die in Halle von unserem Bahnhof auf die **Magdeburg-Leipziger**, die **Halle-Sorau-Gabener** und **Halle-Caffeler** Bahn übergehen, um einen Tag verlängert wird.

Berlin, den 30. März 1875.

Die Direction.

Die Besitzer von Packhofs-Actien werden ersucht, die letztjährige Dividende von 2%, im Geschäftslocale der Herren H. Wagner & Sohn, Domplatz 9, baldigst in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand des Vereins f. Hall. Handel.

Karpfensack-Verkauf.

Das **Rittergut Pommern** in Sachsen stellt dieses Frühjahr ca. **300 Schock** einformigen Karpfensack, **100 „** Karpfenbrut,

zur Zeit noch in den Winterhältern befindlich, zum Verkauf. **Reflectanten** wollen sich mit brieflichen Bestellungen recht bald an die **Wirthschafts-Expedition** daseibst wenden.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches das Schneidern erlernt, im Puz- und Maschinennähen bewandert ist, sucht zum 15. d. M. eine Stelle bei einer einzelnen Dame oder zur Stütze der Hausfrau. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen als auf hohen Lohn. Gest. Offerten wolle man unter Chiffre: **E. H.** poste restante Sangerhausen ein-senden.

Ein mit guten Zeugnissen versehenen Verwalter findet sofort Stellung Rittergut Ehdorf bei Deutschenthal. **Schröder.**

Ein Schweizer-Käser mit vorzüglichem Urtheil sucht auf einem Rittergute so. Stelle durch **Fr. Binneweiss in Halle.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, 14 Jahre alt, will ohne Gehrgeld die Handlung erlernen. **Fr. Binneweiss in Halle a. d. E.**

Zwei Arbeiter, welche schon im Weingefäß thätig waren, werden sofort gesucht. Wo? sagt **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Wegen veränderter Zuchtichtung stehen auf dem Berggrath v. **Münigerod'schen** Rittergute zu Döckelnbagen bei Station Dstherhagen 8 Stück 4-jährige Kammwollböcke, voriges Jahr der Wochschäferei Weitzersdorf bei Rudolfsstadt entnommen, durch große Figur u. Vollreichtum sich auszeichnend, zum Verkauf.

Ein junger Mann, welcher den einjährig-freiwilligen Examen bestanden, sucht als Lehrling auf dem Contor eines Waaren- oder Producentengeschäfts placirt zu werden. Gest. Offerten werden unter Chiffre **C. M. 100** durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. erbeten.

Ein Laden mit Wohnung und größeren, sich zu jedem Geschäft eignenden Localitäten in der Leipzigerstraße, vom 1. Juli ab zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 92.

Karpfen-Verkauf.

Mittwoch d. 7. d. M. von Mittag 1 Uhr ab sollen in Gördenitz bei Brehna ca. **20 Schock** ein-, zwei- u. dreiförmiger Sackkarpfen zum Verkauf kommen.

Berner.

Handelsblatt für Walderzeugnisse.

Organ für die Interessen der Forst-wirthschaft und des Holzhandels, sowie

Organ d. Holzhändlervereins. Ameliches Inseratenblatt für die Holz- und Leihwirthschaften von vielen kal. preuß. Realrunen, dem Königreiche Bayern, Großherzogthum Baden und Hessen, Herzogthum Meiningen und Anhalt, Fürstenthum Reuß, Holz-Verarbeitungen, Submiffionen, Holz-Geogete und Gesuche von Continenten, Marktberichte von allen Handelsplätzen Deutschlands der Nordruden, Schmittmaaren und Brennämmer, Artikel für alle Holz consumirenden Gewerbe mit Zeichnung der neuesten Holz-bearbeitungsmaschinen bringt das Handelsblatt. Erscheinet wöchentlich in Groß-Zeitung's-Format. Preis nur 3 Mark für das Halbjahr. Bestellung bei allen Postämtern und Buchhandlungen. Für 3 Monate verwendet die Expedition das Blatt direct bei Einzahlung von 2 Mark. Inserate 20 Pfa. die 5 gefaltene Zeile zelle. Die Auflage des Handelsblattes ist schon jetzt 2000. Inseratenblatte kann jeder Holzhändler, der Nichtabonnent ist, gratis beziehen. Probenummern gratis. Verlag der Fr. King'schen Buchhandl. in Leipzig (Neinpreußen).

Geläuterter Schweizerhonig.

ein sicheres u. ausgezeichnetes Mittel für Husten, Keuchhusten und Heiserkeit, a Fl. 30 & 60 & u. 1 Mark, zu beziehen durch

Albin Henze, Schmeerstr. 36.

Zahnschmerzen jeder Art werden sofort unter **Garantie** durch den berühmten **Ind. Extract** beseitigt und sollte in keiner Familie fehlen. Acht in Flaschen a 5 Pf. im alleinigen Depot für Halle bei **J. Gruneberg, gr. Ulrichstr. 39.**

Königsr. Nr. 4. ist die Parterre-Wohnung zu vermieten, den 1. Okt. zu beziehen. Das Nähere 1 Treppe.

Schmidt
e. Herrn
Lenzold
Erfurt,
Mische
Ghaufen.
ann a.
willigen
m. Jdg.
Fischer
ng.
Deferr.
erkauer
rt.
o.
resian
ing. Lub
bleische
35.70.
umföhr
Darmst.
einander
Ges
nisse der
rolabens-
er Art
drkraft
den er-
edigster
Fabri-
sondern
ic. des
Choc-
ung ge-
d nicht
mwälte-
von
Wip-
Dalle
nton
t und
von
erfelbt.
ollen.
Fauf
wegen
hürin-
frank-
dem-
ein
Er-
sterer
ge-
eben
und
gleich
eslec-
H.
en-
alle
Dia-
schft.
gabe
asse

Die Saison des
Königlichen Soolbades Elmen (Salze)
an der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, bei Schönebeck und Gr.
Salze gelegen,

währt vom 15. Mai bis 15. September.

Der Ruf des neuerlich erweiterten und verschönerten, hauptsächlich von Scrophel-, Rheumatismus- und Nerven-Leidenden besuchten Bades gründet sich auf die Benutzung der starken Soole, der Brom-reichen Mutterlaugen und der von der Grabirung ausströmenden gesunden Luft.

Brunnen-Kuren nach Vorschrift.

Auskunft über Wohnungen, Taxen, Pensionen für Kinder u. s. w. erteilt die Königliche Badeinspection.

Schönebeck, im März 1875.

Königliches Salzamt.

Braunschw. Allgem. Viehverversicherungs-Gesellschaft.

In dem Zeitraume vom Januar 1852 bis ult. 1874 waren Viehwerthe

versichert: 89,284,623 Mark. verloren gegangen: 2,756,541 Mark.

Es wurden Prämien erhoben: 2,240,371 Mk. 80 Pf. Gezahlte Totalentschädigung: 2,186,549 Mk. 39 Pf.

§. 56 d. St. hinsichtlich belegtes Garantie-Capital 136,034 Mk. 49 Pf.

§. 57 d. St. Remunerationssfonds von 1874 8,265 " 51 "

§. 58 d. St. Prämienreferve 25,085 " 12 "

Summa des Gesellschafts-Vermögens 169,385 Mk. 12 Pf.

Im Jahre 1874 sind 2534 Verluste, worunter 28 Trichinen, entschädigt.

Die Gesellschaft hat ein jährlich sich vergrößerndes Garantie-Grundcapital gesammelt und welche die Zinsen der belegten Capitale und den Prämienüberschuss regelmäßig als Remuneration zurückzahlt.

Näheres und Versicherungs-Aufnahme durch Unterzeichnete.

W. Schwarz jun. in Halle a/S., W. Seering in Halle.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum in Halle und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage ein

feines Putzgeschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, die mich mit gutem Zuspruch Beehrenden ebenso reell wie billig zu bedienen.

Marie Lots,
Neunhäuser.

[H. 5,465 b]

Heute empfing wieder

- Frische Holsteiner Austern,**
- Fliessend fetten Rheinlachs,**
- Astrachaner Caviar,**
- Lüneburger Riesen-Neunaugen,**
- Französischen Blumenkohl,**
- Frische Waldmeisterkräuter.**

Wilh. Schubert.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung empfehlen wir: Aufgeschossenen Peru-Guano von Herren Ohlendorf & Co. in Hamburg.

Ammoniak-Superphosphat mit 9% Stickstoff und 9% Phosphorsäure,

Mejillones-Guano-Superphosphat mit 19—21% leicht löslicher Phosphorsäure und ca. 1% Stickstoff,

Chili-Salpeter,
Gedämpftes Knochenmehl,
Düngegyps,
Weinbergsdünger

zu billigsten Preisen und unter Garantie des Gehaltes.

Freyburg a/U. **V. Baltzer & Comp.**

Cement in jedem Posten offeriren billigst

Freyburg a/U. **V. Baltzer & Comp.**

6 Stück gute Arbeitspferde stehen zum Verkauf gr. Steinstr. 51.

Eine herrschaftl. Wohnung zu vermieten Weidenplan 6a.

Ein Paar große Hunde, in Zugpassend, sind zu verkaufen. Auskunft Schmeerstr. Nr. 41.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft Lieskau Nr. 18.

GIESSHÜBLER

bei Carlsbad,
Reinster alkalischer Sauerbrunn,

wird bei

Malskrankheiten, Magensäure, Magenkrampf, Keuchhusten und Scharlach der Kinder, Blasenkatarrh und chronischem Katarrh der Luftwege,

ferner mit

Carlsbader Sprudelsalz, als angenehmes, gelind auflösendes Mittel nach Verordnung des Arztes mit oder ohne Milch, endlich als das brillianteste

Erfrischungsgetränk für reconvalescente Männer, Frauen und Kinder zu allen Tageszeiten und für alle Fälle — wo reines Trinkwasser fehlt, unschätzbar — bestens empfohlen.

Versendung nur in Original-Glasflaschen durch den Besitzer

Heinrich Mattoni in Carlsbad, Böhmen,
Lager bei Herren Helmbold & Co. in Halle a/S., Leipzigerstr.

Bei J. Bädeler in Iserlohn erschien soeben:

Siever's Bergwerks- und Hüttenkarte
des Ober-Bergamts-Bezirks Dortmund.

4. vervollständigte Auflage nach amtlichem Material bearbeitet, in Farbendruck à 4 Mk. 50 Pfge.

Becken-Verzeichniß,
2. Aufl. 50 Pfge.

Firmen-Register
50 Pfge.

Dr. G. Matorps Führer durch das südliche Westfalen. Neue Ausgabe mit Specialkarte, geb. 2 Mk. 75 Pfge.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heute mein bisheriges Geschäft, das **Hôtel zum goldenen Löwen**, Herrn Gustav Jentsch übergeben habe. Indem ich für das mir bewiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich zugleich, dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenst
C. Dressner.

P. P.

Bezugnehmend auf Dignes, empfehle ich mich einem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste und bitte, das dem Hrn Dressner geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich verspreche, allen Ansprüchen auf das Beste zu genügen.

Hochachtungsvoll ergebenst
Gusta v Jentsch.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, ist jetzt zu vermieten u. 1. Dec. d. J. zu beziehen gr. Berlin Nr. 10.

Feinstes Schweinefett à 1/2 8 Sgr., in großen Posten billiger bei
Aug. Moehring.

Schönes süßes Pflaumenmus à 1/2 4 Sgr. empfiehlt
Aug. Moehring.

ff. gefüllten Truthahn, Servelatwurst, Trüffelberwurst, Salami empfiehlt
Aug. Moehring.

Frische Bücklinge und ff. Lachsheringe à St. 2 1/2 Sgr., 6 3/4 u. 9 3/4 bei
Aug. Moehring,
gr. Ulrichsstraße 38.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonnabend den 3. April 1875
Abends 8 Uhr

24. (letztes) Concert
des **Orchestermusik-Vereins.**

Beethoven, Symphonie D. — Mozart, Ouv. „Cosi fan tutte.“ Goltermann, Concert für Violoncello, — Armin Stein, Pastorale. — Schubert, Marsch (H.moll). — Rossini, Ouv. „Elisabeth.“ — Haydn, Abschieds-symphonie.

Zutritt nur für Mitglieder und deren Familien.

Für Geschäftsinhaber.

Zuwelieere, Kurz- u. Galanteriewaaren-Händler, Magazine für Haus- u. Küchengeräthe u. feine Lampengeschäfte, welche geschlossen sind, einen für benannte Branchen passenden Artikel in Commission oder auch auf feste Rechnung zu nehmen, werden gebeten, ihre Adressen unter Chiffre **H. L.** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Halle a/S. niederzulegen.

Frischen **Garzwaldmeister**, wohlgeschmeckende harte saure Gurken, **Sauerkohl**, frischen **Blumenkohl**, **Kopfsalat**, **Nadieschen**, **grüne Seringe** à St. 2 Sgr., **Auer- u. Wirtshühner** empfiehlt **C. Müller.**

Die erste Etage, Lindenstraße 9 ist, pr. 1. Octbr. bezieubar, zu vermieten.

Eine **Büchse** mit Zubehör, alles im guten Stande, ist billig zu verkaufen Rathhausgasse 13.

Telegraphische Depesche.

Versailles, d. 1. April. Die heutige Sitzung der Permanenz-Kommission verlief ohne bemerkenswerten Zwischenfall. Seitens der Linken wurde keine einzige Frage an die Regierung gerichtet. Der Präsident Audiffret-Pasquier theilte mit, daß die Baupläne für Einrichtung des Schlosses von Versailles zu Sitzungsräumlichkeiten für beide Kammern bis zum 20. d. M. fertiggestellt sein würden. Die Permanenzkommission vertagte sich hierauf bis zum 15. d. M.

Berlin

Der Kaiser stattete heute Nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Gratulationsbesuch ab. Die Kaiserin ließ ihren Glückwunsch durch eine ihrer Hofdamen überbringen. Die Zahl der eingegangenen Glückwunschtelegramme und Adressen übersteigt bedeutend die der früheren Jahre.

Bei der Wiederbesetzung der Rathsstelle beim Reichs-Ober-Handelsgericht, welche bisher Professor Dr. Goldschmidt inne hatte, der, wie seiner Zeit gemeldet, einen Ruf an die hiesige Universität angenommen hat, dürfte, wie nach der Reser-Zeitung verlautet, in erster Linie der Name des hiesigen Rechtsanwalts Makower in Frage stehen.

Für das Gesandtschaftswesen im deutschen Reiche ist es nicht ohne Interesse zu erfahren, daß während der bisherige Gesandte Spaniens Graf Rascon bei dem „Kaiser von Deutschland“, König von Preußen, dem König von Sachsen und den Großherzögen von Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Sachsen-Weimar beglaubigt war, Herr Merry y Colom auch bei dem König von Würtemberg und dem Großherzog von Hessen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs Alfonso ernannt worden ist, wie das in der amtlichen „Madrid Zeitung“ veröffentlichte Ernennungsdekret vom 1. März erleben läßt.

Die Spanische Regierung hat sich wiederholt erboten, zur Sühnung der der Deutschen Flagge durch die Beschiesung der Brigg „Gustav“ vor Zarauz zugefügten Verletzung letzteren Ort durch ihre Kriegsschiffe beschieszen zu lassen. Deutscherseits wurde dieser Vorschlag mit Rücksicht auf die für Unbetheiligte entstehenden Folgen abgelehnt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, die Spanische Regierung habe auf Verwenden des Deutschen Gesandten, welcher sich auf den Deutsch-Spanischen Handelsvertrag vom 30. März 1868 berief, von der Erhebung des als Kriegsabgabe allgemein eingeführten außerordentlichen Gewerbesteuer-Zuschlages von Deutschen Staatsangehörigen Abstand genommen und habe die Rückerstattung der bereits erhobenen Beträge angeordnet.

Seit dem 1. März tagt in Paris eine diplomatisch-technische Konferenz, welche die Aufgabe verfolgt, eine vertragsmäßige internationale Organisation zur gemeinsamen Verwaltung der letzten Grundlagen des internationalen Maß- und Gewichtswesens zu begründen. Ihre Arbeiten, welche anfangs nicht ohne alle Schwierigkeit von Statten gingen, haben in den letzten Tagen einen wesentlichen Fortschritt gemacht. Die wissenschaftlichen Delegirten der einzelnen Staaten, welche deren diplomatischen Vertretern als technische Räte beigegeben sind, haben sich seit dem 1. März mit der Formulierung von Entwürfen eines Vertrages beschäftigt, welcher die gemeinsame Herstellung neuer Prototypen für Maß und Gewicht, die neutrale und internationale Aufbewahrung derselben und die dauernde, geordnete Handhabung eines gemeinsamen letzten Urmaßes und Urgewichtes sichern soll.

Vermischtes.

Das zur Enthüllung des Hermanns-Denkmal's in Detmold constituirte Comité erläßt seine erste Aufforderung zur Betheiligung an der auf den 16. August endgiltig festgesetzten Feier. Es verspricht, das kleine Detmold werde alles Mögliche aufbieten, die Feier zu einer recht würdigen zu machen. Die Schwierigkeiten für das Comité, die Fremden nach Detmold zu befördern und dort unterzubringen, sind jedenfalls ganz enorm. Schon vor 2 Monaten hat daher das Comité die Bewohner Detmold's zur Anmeldung von einzelnen und Massen-Quartieren zu verschiedenen bestimmt festgesetzten Preisen aufgefordert. Anmeldungen sollen demzufolge zwar massenhaft erfolgt sein; jedoch ist bei den vielfach primitiven Zuständen im lippischen Ländchen vorauszu- sehen, daß mancher der 20,000 erwarteten Fremden seufzen wird: „Ehndlich, sittlich“, und daß die Zahl der Enttäuschten nicht gering sein wird. Ein großer Uebelstand dabei ist der Mangel einer Eisenbahn in Lippe. Die nächsten Stationen sind Bergheim an der Hannover-Altenbekenner Bahn (3 Meilen), Herford und Bielefeld (4 Meilen), sowie Paderborn (5-6 Meilen). Seit einigen Tagen weist der unermüliche Meister Wandel wieder in Detmold, um nach Ostern von Neuem seine Bauhütte neben dem Denkmal zu beziehen. Den 75. Geburtstag des endlich am Ziele seiner Bestrebungen stehenden Meisters gedenkt man am 15. Mai in Detmold festlich zu begehen.

Der „Dresdener Anzeiger“ schreibt: „Drei wackere Männer, die jeder in treuer Arbeit 25 Jahre in einem und demselben Geschäft sich bewährt, haben aus den Händen des Oberbürgermeisters Hofenbauer die vom königlich sächsischen Ministerium des Innern ihnen verliehene große silberne Medaille „für Treue in der Arbeit“ ausgehändigt erhalten. Es waren dies der Schriftsetzer Fr. Aug. Hellriegel aus Cöthenheim im Elsaß, der anfänglich als Schriftsetzer und dann lange Jahre als Korrektor des „Dresdener Anzeigers“ in der Druckerei des Herrn Blochmann thätig ist; der Tischler Philipp Reck-

aus Selzen bei Mainz, in der Pianofortefabrik von Könisch in Dresden beschäftigt, und Karl Heinrich Uhlemann aus Ironitz bei Meissen, Bezirksführer der Kürpe'schen Möbelfabrik ebendasselbst. Alle Drei waren mit ihren Arbeitgebern erschienen und erhielten nach herzlichem, die Arbeitgeber wie Arbeitnehmer gleich ehrender Ansprache die Medaillen nebst Verleihungsdekret ausgehändigt und sprachen dafür ihre lebhafteste Freude und warmen Dank aus.

Die neunzehnjährige Tochter eines Kaufmanns in Briesen saß am 20. d. Mts. am Tische in einem Buchoe blättern. Ploßlich pläzte eine unfere von ihr auf dem Tische stehende zugepropte Flasche Bier, und ein Glasplitter traf ihr Auge so unglücklich, daß dasselbe schwer verletzt wurde. Ein Augenarzt aus Bromberg, welcher per Telegraph herberufen wurde, fand es für nöthig, das verletzte Auge herauszunehmen, um das andere Auge zu retten. Die Operation glückte ihm vollständig.

Eine neue Art von Schwindel ist aufgetaucht. In der „Köln. Ztg.“ wird nämlich folgendes Inserat veröffentlicht: Mißliebige Verwandte!!! Sollten Eltern oder Verwandte ein störendes Mitglied der Familie nach Amerika befördern wollen, gleichzeitig aber auch den Wunsch haben, den Betreffenden später glücklich und wohlhabend zu sehen, so bietet sich hierzu eine günstige Gelegenheit, wenn zur Erreichung des Zweckes ein Capital von 3000 Thalern disponibel gemacht werden kann. Antwort erfolgt in 6 Wochen, doch werden nur ausführlich gehaltene Briefe beantwortet. Vorstehende Offerte ist auch für Jedermann geeignet, der über 3000 Thlr. verfügen kann und sich in Amerika eine sorgenfreie Zukunft sichern kann.

In Monaco feierte man den Carneval in gewohnter Weise: ein Mann hatte sich erschossen, eine Gouvernante, welche die Früchte jahrelangen Fleißes in einer Stunde des Wahnsinns an der Spielbank verloren hat, stürzt sich von den Klippen herab ins Wasser; die Bank selbst ist von schlaun Betrügnern, welche die circulirenden Goldrollen in wahrhaft künstlerischer Weise, nur mit plumpem Blei gefüllt, zu imitiren wußten, mit einer ganzen Reihe dieser werthlosen Objekte beschwindselt worden, der junge Fürst F., kaum dem Knabenalter entwachsen, hat an demselben Tag, an welchem die verzweiflungsvolle Erzieherin den Tod in den Wellen gesucht, die Kleinigkeit von hunderttausend Francs gewonnen. Der Spielbankpächter Blanc soll schwer, wie es allgemein heißt, rettungslos darnieder liegen. Wie sich aber auch das Siechthum wende, in der Sache selbst wird nichts geändert. Wenn der König von Monaco stirbt, so heißt es, wie im Sprichwort: Es lebe der König. Die „seligen“ Erben, zwei glückliche Schwieger-söhne, werden das lucrative Geschäft mit ungeschwächten Fonds fortsetzen!

Am 7. d. M. wird der Capitain Schwensen, Führer des Dampfers „Pommerania“ von der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Actien-Gesellschaft das Jubeläum seiner hundertsten Reife nach New-York begehen. Derselbe wird bei seiner an diesem Tage stattfindenden Ankunft in Amerika im Namen der Gesellschaft ein Ehren-geschenk von 10,000 Mark erhalten.

Der flüchtige Notar Helmkampff aus Cuxhaven, welcher große Summen ihm anvertrauter Gelder unterschlagen hat, ist auf Jamaika verhaftet worden.

In Wien hat dieser Tage der Vorsteher der dortigen Universal-Militär-Depositen-Administration seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht, indem er sich auf dem Aborte des Amtsgebäudes erhänkte. Ein von ihm hinterlassener Brief läßt vermuthen, das Nicht-vergeßensein und daraus entspannene Defecte die Veranlassung zu dem verweifelten Schritte gewesen sind. Der Umfang des Schadens ist noch nicht ermittelt.

Man berichtet uns, schreibt die „Shanghai Gazette“, daß kurz vor dem Tode des Kaisers von China ein riesiges Bild, die Göttin der Blattern darstellend, in feierlichem Aufzuge in Peking umhergetragen und dann in das Krankenzimmer des sterbenden Kaisers gebracht wurde, wo man es anbetete und durch Opfergaben ehrete. Da sich jedoch die Göttin nicht erweichen ließ, so wurde sie einer strengen Züchtigung und sonstiger schmäbligen Behandlung unterworfen und schließlich verbrannt. Der tödtliche Ausgang der Krankheit des Kaisers war wahrscheinlich die Rache für diese Mißhandlung.

Einer naturwissenschaftlichen Plauderei von J. Hirsch in der Wiener „Presse“ entlehnen wir folgende witzige Notiz: „Der Mensch ist ein gebrechliches Wesen, mit den Jahren stumpfen sich seine Sinne ab, das Auge verliert an Schärfe, das Ohr an Feinheit, und selbst die Fähigkeit, schamroth zu werden, nimmt mit den Jahren ab. Aber die nie rastende Wissenschaft hat für das geschwächte Auge schon längst die Brille, für das abgeplumpfte Ohr eine Reihe von Gehör-Apparaten und nun auch neuestens zur Kräftigung der verminderten Fähigkeit, schamroth zu werden, das Amyl-Nitrat erfunden. Man athmet ein wenig „Amyl-Nitrat“, und alsbald wird die Athmung beschleunigt, der Pulsschlag erhöht, und selbst der aufmerksamste und feinste Beobachter wird die Amyl-Nitrat-Schamröthe von der echten der Jugend und der Jugend künftig nicht mehr unterscheiden können, da die Röthe in Folge von eingathmetem Amylin-Nitrat sich über dieselben Haut-Abschnitte erstreckt, über welche sich die Schamröthe zu verbreiten pflegt, nämlich über das Gesicht, den Hals und den obren Theil der Brust. Mit dieser interessanten Entdeckung dürfte denn auch die spitzfindige Frage, ob man auch im Finstern schamroth werden könne, endgültig und in der günstigsten Weise erledigt sein. Was in diesem Au-

genblide der allgemeinen Einführung dieser künstlichen Schamröthe noch hincend im Wege steht, ist, daß das Amyl-Nitrat gesundheitschädlich ist; aber damit ist die Anwendung dieses Mittels nicht beseitigt, sondern nur verjagt, bis für das giftige Amyl-Nitrat ein unschädliches Ersatzmittel gefunden sein wird."

[Ein Luchs.] Für die ungarische Fauna ist die Thatsache jedenfalls interessant, daß in der neuesten Zeit so viele Luchse in den subkarpathischen Wäldern angetroffen werden, da man früher während eines Menschenalters kein derartiges Thier zu Gesicht bekam. So ist dieser Tage abermals ein prächtiger Luchs in der Nähe von Kaschau erlegt worden. Einige Schützen aus der genannten Stadt begaben sich in die nahen Wälder an den Sarofer Grenzen, um auf Wildschweine zu jagen. Kaum waren die Schützen aufgestellt, rannte einem derselben ein sonderbares Thier entgegen; der Schütze behielt jedoch seine Geistesgegenwart, zielte gut und streckte das Thier mit zwei Kugeln auf den frisch gefallenen Schnee nieder. Bei näherer Besichtigung desselben erkannte man einen Luchs, dessen Länge einen Meter und das Gewicht (in ausgeweidetem Zustande) 43 Pfund betragen hat. Das seltene Thier wurde nun unter großem Hulloh nach Kaschau gebracht und auf dem Stadthause zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt; der glückliche Schütze ab'r. Heinrich Willrotter, städtischer Beamter in Kaschau, schenkte seine Jagdbeute der dortigen Ober-Realschule, deren Museum durch die regelrecht ausgestopfte Luchshaut eine seltene Bereicherung erhält.

Ein in Seglis anfälliger Hühnerliebhaber verlor dieser Tage den größten Theil seiner Pflinglinge durch eine Art von Epidemie, welche das Federvieh in Masse dahintraff. Eine vorgenommene ärztliche Section führte zu dem interessanten Resultat, daß die Hühner der Cholera zum Opfer gefallen waren.

Bauernverein des Saalkreises.

Schädlichkeit des Berberitzenstrauches.

Es war schon längst unter den Landwirthen bekannt, daß die Aehren auf Kornfeldern, in deren Nähe Berberitzenhecken stehen, häufig taub bleiben; man glaubte, daß dies von einem rothfarbigen Pilze, Kelchbrande, auf der untern Seite der Blätter desselben herrühre, der durch den Wind auf die Kornhalme weht, daselbst sich als Rostbrand anlegt und dem Wachsthum des Getreides schädlich ist. Jetzt ist durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß der aus dem Berberitzenstrauch vorkommende Becherrost (Aecidium Berberidis Pers.) in gewissen Zusammenhange mit dem Grasrost des Halmgetreides (Puccinia graminis Pers.) steht. Der Minister der Landwirtschaft hat die Bezirksregierungen auf ein Gutachten aufmerksam gemacht, welches unser Ehrenmitglied, Herr Prof. Dr. Kühn, erstattet hat, und welches sich in wesentlicher Uebereinstimmung mit einem, denselben Gegenstand behandelnden, zur Kenntniß des Ministeriums gebrachten Gutachten des Prof. Dr. Cohn in Breslau befindet. Die Erfahrung hat diese Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung bestätigt und ist den einzelnen Bezirksregierungen dadurch bereits Anlaß gegeben worden, zur Abwendung des der Landwirtschaft durch Berberitzensträucher drohenden Schadens das Anlegen, beziehungsweise Halten derselben, innerhalb einer bestimmten Entfernung von Garten- und Ackergrundstücken zu verbieten. Was die privatrechtliche Seite dieser Frage anbelangt, so hat ein Erkenntniß des königl. Obergerichtes vom 23. Juni 1874 demjenigen, dessen Grundstücke durch benachbarte Berberitzensträucher bedroht werden, gegen den Besitzer der letzteren die Negatorienklage und unter Umständen auch einen Anspruch auf Schadloshaltung zuerkannt, und in ersterer Beziehung auf die objective Schädlichkeit der Berberitzensträucher, in letzterer Hinsicht auf das Erforderniß einer subjectiven Rechtswidrigkeit hingewiesen. Die Bezirksregierungen sind demgemäß veranlaßt worden, einer Prüfung der Frage sich zu unterziehen, ob auch für ihre Bezirke ein Bedürfniß vorliege, das Halten resp. Anlegen von Berberitzensträuchern im Wege der Polizeiverordnung zu verbieten. Wir wissen bis jetzt nicht, ob und wie aus unserer Gegend die Frage aufgefaßt und beantwortet ist, aber das können wir angeben, daß als das geringste Maß der Entfernung der Berberitzensträucher von den Ackergrundstücken 100 Meter (319 Preuß. Fuß) angenommen ist.

Halle, den 26. März 1875.

Die Direction.

W. Reinecke. A. Gneiß. Fr. Nießmann. Dr. Schadeberg.

Vereins- und Versammlungswesen.

Am 10. und 11. April c. findet in den Sälen des Schützenhauses in Verlin, Linienstr. 5, ein Delegirtenstag deutscher Kriegervereine statt. Es soll eine allgemeine deutsche Kriegervereinsdelegation definitiv abgeschlossen werden, zu welcher die betreffenden Statuten auf dem Kriegertage in Leipzig entworfen und von der dazu gewählten Commission redigirt worden sind. Am Sonnabend den 10. April ist von Mittag an von dem hiesigen Comité ein ständiges Bureau Linienstraße 5 eröffnet, wo die nöthigen Legitimationskarten c. auszugeben werden; Abends Besuch der Theater, darauf gegenseitige Begrüßung im Schützenhaus. Sonntag von 10 bis 3 Uhr finden die Beratungen statt; daran wird sich ein gemeinsames Festessen schließen, während dessen ein Militär-Musikcorps concertirt wird. Für Montag sind Ausflüge und Abends Besuch der Theater in Aussicht genommen. Die meisten hiesigen Theater haben auf das Verlangen des Comités eine Anzahl Freibillets für die Delegirten zur Verfügung gestellt. Anmeldungen zu diesem Delegirtenstage, so wie zum Festessen sind vorher an den Vorsitzenden des Comités, Lehrer Heinrich, Berlin O., gr. Frankfurterstr. 129, zu richten, und es wird von da aus jedwede Auskunft erteilt.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaft etc.

Mit dem 1. April ist das neue Bankgesetz in Kraft getreten. Von praktischer Wichtigkeit für den Verkehr ist zunächst die Bestimmung desselben, daß ausländische Banknoten, wenn sie ausschließlich oder neben anderen Werthbestimmungen in Reichsmünze oder einer deutschen Landeswährung ausgestellt sind, innerhalb des Reichsgebietes nicht mehr zu Zahlungen gebraucht werden dürfen. Wer also in solchen fremden Talern oder Guldennoten hinfort noch Zahlung leistet, befreit sich dadurch nicht von seiner Verbindlichkeit. Haupt-

sächlich trifft diese Bestimmung die Noten der internationalen Bank in Luxemburg, welche bisher in Deutschland in ziemlich großer Anzahl circulirten, von heute ab aber für den inländischen Verkehr völlig wertlos sind.

Das Statut der Deutschen Reichsbank ist, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, von Seiten des gegenwärtigen Haupt-Direktoriums der Preussischen Bank bei dem Reichstagsleranten eingereicht worden, ist hier auch bereits genehmigt und wird nun in dieser Form als eine Vorlage der Preussischen Regierung in den Bundesrath gelangen, von Seiten dessen wohl schwerlich noch Abänderungen beliebt werden dürften, da die sämtlichen Grundzüge, welche in dem Statut zum Ausdruck gelangen, ja bereits in dem Reichsbankgesetz selber festgelegt sind. Da der Bundesrath in der ersten Hälfte des Monats Mai zur Verathung dieses Bankstatuts zu einer außerordentlichen Session zusammentritt, erachtet man spätestens um Mitte Mai die Publikation des Statuts und soll dann unmittelbar darauf mit der Ausschreibung der Subscription auf die Aktien der Reichsbank vorgegangen werden, um jedenfalls so frühzeitig als möglich die Beschaffung der Geldmittel sicher zu stellen.

Markenschutz. Am 1. Mai d. J. tritt bekanntlich das Reichsgesetz über den Markenschutz vom 30. November 1874 in Kraft und ist es notwendig, die beteiligten Fabrikanten und Kaufleute hierauf noch besonders aufmerksam zu machen. Die Ausführung des Gesetzes erweist sich namentlich in Betreff derjenigen Kategorie von Marken, die bisher noch nicht gesetzlich geschützt sind, als so schwierig, daß jedem Interessenten nur dringend angerathen werden kann, sich bei Zeiten darüber zu vergewissern, ob die von ihm gewählte Marke nach dem Gesetz als eintragungsfähig ist. Die Eintragung beginnt bekanntlich am 1. Mai d. J. und ist der Schutz der eingetragenen Marke gegen gleichartige von der Priorität der Eintragung abhängig. Es liegt daher im Interesse jedes Fabrikanten, seine Marke so früh wie nur irgend möglich eintragen zu lassen. Die gesetzlich bereits geschützten Marken haben für die neue Eintragung zwar Frist bis zum 1. Oktober d. J.; es ist aber rathsam, den Ablauf dieser Frist nicht abzuwarten, weil sonst inzwischen von anderer Seite gleichartige Marken eingetragen werden könnten, deren Löschung dann nur im Wege eines kostspieligen Prozesses herbeigeführt werden kann. Zur Belehrung über die Auslegung, sowie die Anwendung des neuen Markenschutzgesetzes empfehlen wir das Centralhandelsregister für das deutsche Reich, welches viel sachgemäß verarbeitetes Material darüber enthält und in welchem auch alle im deutschen Reich geschützten Marken zum Ausdruck gelangen.

Der Geschäftsbericht der Thüringischen Bank in Sondershausen pro 1874 beschäftigt sich im Eingange mit dem neuen Bankgesetz und konstatiert, daß der durch dasselbe herbeigeführte Gemmausfall nicht so bedeutend ist, um auf die Rentabilität des Instituts einen wesentlichen Einfluß zu üben. Der Reingewinn betrug 618,452 Thlr., davon werden zur Specialreserve für zweifelhafte Forderungen abgesetzt (incl. des Vortrags aus 1873) 237,276 Thlr., auf Antiklenen entfallen 21,176 Thlr. und 6 Prozent Dividende kommen mit 360,000 Thlr. auf das Aktienkapital.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntage den 4. April predigen:
- Zu u. l. Frauen: Am. 9 Superintendent V. Franke. Nm. 2 Pred. Marschner. Montag den 5. April Am. 5 Diac. Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion.
 - Zu St. Ulrich: Am. 9 Diaconus Schmelzer. Nach beendeter Vormittagspredigt allgemeine Beichte und Communion Oberprediger Weicke. Nm. 2 Derselbe.
 - Zu St. Moriz: Am. 9 Oberprediger Saran. Nm. 3 Diaconus Nietschmann. Hospitalkirche: Am. 11 Diaconus Nietschmann. Domkirche: Sonnabend d. 3. April Nm. 2, Vorbereitung Domprediger D. Zahn. Sonntag den 4. April Nm. 10 Domprediger Foete. Ab. 5 Domprediger D. Zahn.
 - Zu Neumarkt: Sonnabend den 3. April Ab. 6 Besor. Pastor Hoffmann. Sonntag den 4. April Nm. 9 Derselbe. Ab. 5 Abendgottesdienst Halbprediger Berendes.
 - Zu Glaucha: Am. 9 Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe.
 - Katholische Kirche: Morg. 7 Frühmesse Pfarrer Woker. Nm. 9 Feier der ersten hell. Communion der Kinder Derselbe. Nm. 2 Besor. Derselbe. Diaconushaus: Am. 10 Nm. 4 Gottesdienst Prediger Jordan. Ev. Luth. Gemeinde: Nm. 9 1/2 und jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst. Gr. Berlin 14.
 - Apostolische Gemeinde: Am. 10 Feier der heiligen Eucharistie. Nm. 3 Predigt, darnach Abendgottesdienst. Gr. Märkerstraße 23.
 - Barthol. Gemeinde: Am. 9 1/2 und Nm. 3 1/2 Predigt von Mr. Geißler im Saale zu den „drei Schwänen“. Naantische Straße 16.

Anzeigeraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Wappdächer.

Der Artikel „Wappdächer“ in Nr. 52 d. Ztg. ist von folgenden technischen Journalen und Zeitschriften: der deutschen Industriezeitung (Chemnitz), der Allgemeinen Illust. Kunst- und Industriezeitung (Leipzig), der deutschen Bauwerks-Zeitung, der deutschen landwirthschaftlichen Zeitung u. m. a. im redactionellen Theil und unentgeltlich aufgenommen, ein Beweis, daß die verantwortlichen Redaktionen sich mit der Tendenz derselben einverstanden wußten; diese Tendenz war einfach die, der marktschreierischen, sich oft unter dem Deckmantel des Geheimnisses bergenden Unvollständigkeit auf dem Gebiet der Dachpappen-Industrie entgegenzutreten. Gegen diesen Artikel tritt in Nr. 62 dieser Zeitung ein Herr Dr. E. Lubmann, Besitzer einer Dachpappenfabrik in Welle auf. Der gereizte Ton dieser Entgegnung und der darin enthaltene Versuch persönlicher Verächtlichung läßt annehmen, daß Hr. Dr. Lubmann sich durch meine Erklärung persönlich berührt gefühlt hat. Daß ich solche Absicht nicht gehabt haben kann, geht einfach aus dem Umstand hervor, daß ich weder den Namen des Hrn. Dr. Lubmann noch die Erfindung seiner Fabrik vor Lösung seines Artikels gekannt habe. Im Uebrigen geht aus Allem, was Hr. Dr. Lubmann sagt, hervor, daß er die guten und soliden Zerpappen, den dazu zu verwendenden Theer und die daraus gefertigten Dächer, auf die ich einzig und allein mich bezogen habe, weil sie seit 8 Jahren den Gegenstand meiner ausschließlichen Berufstätigkeit bilden, gar nicht kennt, sondern daß ihm bloß die unsoliden, schlechteren Arbeiten, gegen die ich eben an Kampfe, bekannt sind. Hätte Hr. Dr. Lubmann sich diese Kenntniß wenigstens aus der von mir angegebenen Beschreibung zu verschaffen gesucht, bevor er so häufig von einer Entgegnung spricht, so hätte er sich selber nicht ein so trauriges Zeugniß ausgesprochen und mir nicht das Vergnügen geraubt, mich sachlich mit ihm auf weitere Diskussionen einzulassen.

Breslau.

A. Neumann, Ing.

Das der Adler-Linie in Hamburg gehörende Post-Dampfschiff „Schiller“, Capt. Thomas, trat am 1. April seine zweite diesjährige Reise mit 412 Passagieren — wovon 10 in der Cajüte — Post und Ladung von Hamburg via Cherbourg nach Newpork an.

Das Dampfschiff „Kloppstok“, Capt. Fischer, von der Adlerlinie, welches am 13. dies. Mts. von hier und am 16. dies. Mts. von Cherbourg abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 17 Stunden am 27. dies. Mts. wohlbehalten in Newpork angekommen.